

**ITE**

Institut für die Transformation  
des Energiesystems

# Die TV-Berichterstattung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks über die Energiewende

Frank Schiller, Jasmin Klügel

Schriftenreihe interdisziplinäre Energieforschung des ITE

Heft Nr. 3

## **Impressum**

Fachhochschule Westküste  
Institut für die Transformation des Energiesystems (ITE)  
Markt 18 | 25746 Heide | +49 481 123769-0 | [ite@fh-westkueste.de](mailto:ite@fh-westkueste.de)

Schriftenreihe Interdisziplinäre Energieforschung des ITE  
ISSN 2748-0070 (Online) | ISSN 2748-0062 (Print)  
Heft Nr. 3 | 05/ 2021; Korrigierte Version 09/ 2021 | DOI [10.48591/c9h8-c612](https://doi.org/10.48591/c9h8-c612)

Publikationen als pdf: [www.fh-westkueste.de/ite](http://www.fh-westkueste.de/ite)

Verfasserinnen und Verfasser: Dr. Frank Schiller<sup>a</sup>, Jasmin Klügel <sup>a</sup>[f.schiller@fh-westkueste.de](mailto:f.schiller@fh-westkueste.de)

Gestaltung: Karsten Neumann, Marlies Wiegand

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Kurzfassung der Ergebnisse</b>	<b>1</b>
<b>1 Einleitung</b>	<b>2</b>
<b>2 Methodisches Vorgehen</b>	<b>4</b>
<b>3 Quantitative Auswertung</b>	<b>13</b>
3.1 Die trennscharfen Sets	13
3.1.1 Das trennscharfe Set Automobilität	15
3.1.2 Das trennscharfe Set Windenergie	17
3.1.3 Das trennscharfe Set Wärmeenergie	20
3.1.4 Das trennscharfe Set Energieeffizienz	21
3.1.5 Das trennscharfe Set Haushalte/ Prosumer	22
3.1.6 Das trennscharfe Set Netzintegration	22
3.2 Die unscharfen Sets	23
3.2.1 Das unscharfe Set Konflikte	24
3.2.2 Das unscharfe Set Mobilität	27
3.2.3 Das unscharfe Set Wohnen	28
3.2.4 Das unscharfe Set Erneuerbare Energie	29
<b>4 Qualitative Auswertung der Kodierungen mittels Codelandkarten</b>	<b>29</b>
4.1 Codelandkarten der trennscharfen Sets Energiewende und Erneuerbare Energie	30
4.2 Codelandkarte des unscharfen Sets Mobilität	35
4.3 Codelandkarte des unscharfe Sets Wärme	35
<b>5 Diskussion</b>	<b>38</b>
<b>6 Fazit</b>	<b>41</b>

## Kurzfassung der Ergebnisse

Die vorliegende Studie ist der Frage nachgegangen, ob die TV-Berichterstattung des deutschen Öffentlich-Rechtlichen Rundfunks (ÖRR) vorgeeignet über die Energiewende im Allgemeinen und über Erneuerbare-Energien-Technologien im Besonderen berichtet. Dazu wurde die über die Online-Mediatheken des ÖRR verfügbare TV-Berichterstattung von 2012 bis Ende April 2019 ausgewertet. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Berichterstattung zur Energiewende erstreckt sich über nahezu alle Sendeformate und beinhaltet Berichte in 127 Sendereihen. Die mit weitem Abstand am häufigsten berichtenden Sendeformate sind Magazine und Nachrichten.
- Die öffentlichen-rechtlichen Rundfunkanstalten berichten über alle ihre 14 Sender thematisch umfangreich zur Energiewende und decken in ihrer Breite alle untersuchten technologischen Bereiche ab.
- Dabei setzt die Berichterstattung mehr oder weniger ausgeprägte Schwerpunkte hinsichtlich bestimmter Technologien. An erster Stelle steht die Berichterstattung zu Innovationen im Bereich der Automobilität, gefolgt von Berichten zur Windkraft und zur Netzintegration.
- Die Berichterstattung zum Energieverbrauch von Haushalten und Prosumenten spielt ebenfalls eine Rolle, konzentriert sich aber kaum auf Wärmetechnologien, obwohl diese von zentraler Bedeutung für die gelingende Dekarbonisierung des Gebäudesektors sind.
- Wasserstoff erhält, obwohl noch eine junge Technologie, bereits beachtlichen Raum in der Berichterstattung. Von nachgeordneter Bedeutung sind Berichte zu Energieeffizienz-Technologien sowie zur Nutzung von Biomasse zur Energieerzeugung.
- Konflikte sind ein häufiger Gegenstand der Berichterstattung im Zusammenhang der Energiewende. Proteste setzten Themen und erhalten so auch beachtlichen Einfluss auf die Darstellung der Energiewende und zwar insbesondere dadurch, dass national ausgestrahlte Nachrichten diese bevorzugt aufgreifen.
- Es gibt markante regionale Schwerpunktsetzung in Bezug auf die verschiedenen Energietechnologien. Dies ist vor dem Hintergrund nationaler und internationaler Energiemärkte ein Aspekt für weitere Forschung. So sind neben regionalen Schwerpunkten der Berichterstattung zur Automobilität und Windenergie auch solche zu Wärme- und Energieeffizienz-Technologien zu beobachten.
- Als limitierender Faktor der Untersuchung sind fehlende allgemeine Daten zur Berichterstattung der ÖRR zu nennen.

## 1 | Einleitung

Das öffentlich-rechtliche Fernsehen steht in besonderem Maße im Blickfeld der politischen Debatte, denn alle demokratisch-politischen Auseinandersetzungen der Bundesrepublik werden den Wahlberechtigten durch dieses Medium vermittelt. Dies reflektiert einerseits die organisatorisch-institutionelle Funktion des Rundfunks für die deutsche Gesellschaft – und könnten so mit seiner 70-jährigen Geschichte vielleicht schon als historische Begebenheit angesehen werden – andererseits beruht die Aufmerksamkeit, die dem öffentlich-rechtlichen Fernsehen als Medium gesellschaftlicher Auseinandersetzungen zuteil wird, immer auch auf der Dynamik aktueller gesellschaftlicher und politischer Debatten.

Im politischen Raum wird Kritik oft nuancierter angebracht als von Teilen eines emotionalisierten Publikums<sup>1</sup>. Anwürfe wie „Staatsfunk“ und „Lügenpresse“ weichen innerhalb der politischen Institutionen mehr oder weniger differenzierter Kritik an der Ausgewogenheit und Objektivität der Berichterstattung sowie der „tatsächlichen“ Meinungsvielfalt im öffentlich-rechtlichen Rundfunk (Karidi 2018). Hinzu kommt wiederkehrende Kritik an der Organisation des Rundfunks und am Finanzierungsmodus des ÖRR. Diese Kritik wird oft implizit bei der öffentlichen Kontrolle der Landesrundfunkanstalten berücksichtigt; sie war jedoch auch immer wieder explizit Gegenstand gerichtlicher Urteile zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk und, seit 1984, zum dualen Rundfunk.

---

<sup>1</sup>Es ist daran zu erinnern, dass auch repräsentative Studien, welche die Befürwortung eines öffentlich-rechtlichen Rundfunks durch eine Mehrheit der Bevölkerung belegen (Schultz et al. 2017), die Frage der Legitimität eines staatlich finanzierten Rundfunks nie abschließend beantworten.

Diese Untersuchung umfasst nicht alle Punkte dieser Kritik, obwohl sie Kritikpunkten nachgeht. Sie nimmt lediglich den (pauschalen) Vorwurf zum Ausgangspunkt, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk, bzw. noch begrenzter, das öffentlich-rechtliche Fernsehen nicht ausgewogen berichtet. Spezifischer Untersuchungsgegenstand ist hier die Berichterstattung zur Transformation des Energiesystems, welche in der Bundesrepublik als „Energiewende“ bezeichnet wird.

Dieser Transformationsprozess ist sowohl in wissenschaftlicher, technologischer als auch in sozialer Hinsicht komplex und mit vielfältigen Herausforderungen verbunden. Die soziale Komplexität lässt sich unter anderem daran ablesen, dass sie die gesamte Gesellschaft und deren Wirtschaft betrifft. Komplexität bedeutet dabei aber nicht Chaos, sondern ganz im Gegenteil regelmäßige Strukturen, die sowohl aus technischen wie auch aus sozialen Systemelementen bestehen.

Wenn man sich der bestehenden Komplexität aus der ökonomischen Perspektive der Haushalte nähert, zeigen sich drei Prioritätsfelder, die für die höchsten CO<sub>2</sub>-Emissionen unseres Konsums stehen: Ernährung, Mobilität und Wohnen (UBA 2020). Nähert man sich ihr aus der Perspektive bestehender Energieinfrastrukturen, rücken hingegen die Verbreitung von Innovationen der Erneuerbaren Energien und energieeffizienter Techniken in den verschiedenen Sektoren in den Vordergrund. Dabei zeigt sich das größte Potenzial zur Emissionsminderung in der Verbindung mit den genannten drei Prioritätsfeldern.

Eine Besonderheit der Transformation des Energiesystems ist, dass die vormalig hochgradig zentralisierte Stromversorgung nunmehr eine dezentrale Struktur annimmt. Anstatt der industriellen Gewinnung von fossilen Brennstoffen und deren Verbrennung unter

Erzeugung von Elektrizität in zentralen großtechnischen Kraftwerken wird Erneuerbare Energie nunmehr regional und lokal produziert. Dies betrifft sowohl die Produktion von Strom als auch jene von Wärme; und es eröffnet Individuen und Organisationen, die bisher Energie nur konsumiert haben, die Möglichkeit, nun selbst auch lokal Energie zu produzieren (Prosumption). Nicht zuletzt aufgrund dieser dezentralen Anwendungsmöglichkeiten von innovativen Energietechnologien der Erzeugung aber auch der effizienteren Energienutzung wurde auch die Energiewende selbst politisch beteiligungsoffenen konzipiert (Brettschneider 2014).

Die praktische Umsetzung diese Transformation erfolgt parallel an vielen Orten sowohl durch marktwirtschaftliche Prozesse, als auch durch planungs- und andere rechtliche Vorgaben (Oppermann and Renn 2019). Die Ausbreitung verhält sich ähnlich wie andere historisch bekannte, technologische Transformationsprozesse – wie etwa der Eisenbahn oder den Elektrizitätsnetzen. Allerdings können im Zusammenspiel von Markt und Staat die beteiligungsoffenen Planungsverfahren durchaus paradox wirken, wenn etwa gedachte Beteiligungschancen als gelebte Obstruktionsgelegenheiten genutzt werden (vgl. Fraune and Knodt 2019).

Derartige technologische Verbreitungsprozesse werden von den Medien begleitet – die im Übrigen selbst auch technologische Neuerungsprozesse durchlaufen – denn sie bergen unter Umständen Anlässe und Themen mit hohem Nachrichtenwert für das Publikum.

Der sozio-technische Transformationsprozess wird somit keinesfalls einfach nur von den Individuen der Gesellschaft direkt aufgenommen und in stiller Kammer reflektiert – wie vielleicht eine stilisierte Hypothese im Anschluss an eine rein umfragebasierte

Akzeptanzforschung formuliert werden könnte – sondern er wird von der Gesellschaft und ihren Institutionen reflexiv verarbeitet (Beck and Holzer 2004; Geels et al. 2018; Pfenning 2018). Hierbei steht das Mediensystem an erster Stelle der wissensmediatisierenden Institutionen<sup>2</sup>. Dazu zählen neben den ältesten Massenmedien Büchern und Zeitungen sowie Zeitschriften weiterhin der Rundfunk, das Fernsehen und – seit 2019 auch rechtlich so normiert – die sozialen Medien. Eine besondere Rolle kommt dabei in Deutschland (und zahlreichen anderen Ländern) aber dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk (ÖRR) und insbesondere dessen TV-Programm zu. Der ÖRR ist, wie die Bundesrepublik selbst auch, in hohem Maße dezentral organisiert. Neben den national ausgestrahlten Sendern ARD und ZDF sowie den Programmen DW, Arte und 3sat berichten auch die regionalen Sender der neun Landesrundfunkanstalten.<sup>3</sup> Diese, bzw. deren verschiedene Sendereihen, begleiten den Transformationsprozess wie alle anderen sozialen Prozesse fortlaufend auf täglicher Basis. Sie greifen dabei auf die üblichen journalistischen Verfahren zurück, um die bestehenden Formate tagesaktuell mit neuen Inhalten zu versehen.

Wenn es um die Darstellung wissenschaftlichen Wissens geht, ist mitunter das Verhältnis von Informations- zu Unterhaltungsformaten im Fernsehen Ziel der Kritik. So haben die Wissenschaftsverbände Acatech, Leopoldina und Union der deutschen Akademien der

---

<sup>2</sup>Es baut dabei auf den rechtlichen Institutionen Grundgesetz und Rundfunkstaatsvertrag auf.

<sup>3</sup>Die derzeit neun Landesrundfunkanstalten, die sich in der Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland (ARD) zusammengeschlossen haben, sind: Bayerischer Rundfunk (BR), Hessischer Rundfunk (hr), Mitteldeutscher Rundfunk (MDR), Norddeutscher Rundfunk (NDR), Radio Bremen (RB), Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB), Saarländischer Rundfunk (SR), Südwestrundfunk (SWR), Westdeutscher Rundfunk (WDR).

Wissenschaften die öffentlich-rechtlichen Sender vor dem Hintergrund der globalen Klimaerwärmung dazu aufgefordert, „in ihrem redaktionellen Angebot den Informationsauftrag gegenüber dem Unterhaltungsauftrag wieder deutlich zu stärken“ (Acatech 2014, S. 7). Interessant an dieser Empfehlung ist, dass sich die Vertreterinnen und Vertreter der Wissenschaft in ihrem Appell lediglich auf den öffentlich-rechtlichen Rundfunk (und die Printmedien) beziehen, da dieser gebührenfinanziert sei und somit nicht den Zwängen des Medienmarkts unterläge (ibid. S. 25). Dies übersieht jedoch, dass sich der grundrechtlich normierte Bildungsauftrag des Fernsehens in Deutschland de jure auch auf das private Fernsehen erstreckt, da sich der Bildungsauftrag auf die Einschaltquote (Reichweite) und nicht auf die Finanzierungsart bezieht (Deutscher Bundestag (Wissenschaftlicher Dienst) 2006, S. 9).

Die vorliegende Studie betrachtet dennoch nur die Berichterstattung des öffentlich-rechtlichen Fernsehens, da dieses aktuell die größte Reichweite besitzt und zudem forschungspragmatisch festzustellen ist, dass die Beiträge der Öffentlich-Rechtlichen im Unterschied zu den Privaten uneingeschränkt zugänglich sind. In gewisser Hinsicht sind jedoch tatsächlich beide Punkte – und nicht nur der letzte – pragmatischer Natur: Denn dass derartige Daten erhoben und analysiert werden und die Ergebnisse dann veröffentlicht werden, geht auf die rechtliche Vorgabe zurück, diese Daten überhaupt zu erheben. Damit wird zwar einerseits ein bedeutendes Maß an Transparenz normiert, das den aufklärenden Auftrag des ÖRR erfüllen mag; andererseits belastet die verbleibende wettbewerbsbedingte Intransparenz die Zuverlässigkeit jeder empirischen Medienanalyse und erzwingt pragmatische Reduktionen.

So wie unabhängige, valide Forschung die

Chancen der Gesellschaft erhöht, Strategien für die in der Gegenwart einsetzenden ökologischen und sozialen Umwälzungen zu entwickeln, so kann auch davon ausgegangen werden, dass freie und hochwertige Berichterstattung die Chance vergrößert, die Transformation des Energiesystems gesellschaftlich zum Erfolg zu führen. Die quantitativen Kriterien für die Bewertung der massenmedialen Berichterstattung sind dabei noch vergleichsweise weniger entwickelt als etwa für den Bereich der Forschung. Bisherige Ansätze beziehen sich ganz überwiegend (forschungs-)pragmatisch auf einzelne Medien<sup>4</sup> anstatt auf das Mediensystem als Zusammenspiel zwar organisatorisch unabhängiger, aber institutionell verflochtener Medien, die auf die Gesellschaft wirken. Auch entwickeln sie selten übergreifende empirische Fragestellungen wie sie etwa das normative Modell<sup>5</sup> der bürgerlichen Öffentlichkeit nahelegt (Peters 2007). Andererseits benötigen auch derartige normativen Modelle eine empirische Fundierung, welche die heutigen technisch-methodologischen Möglichkeiten ausschöpft, da jede Kommunikationstheorie eine valide empirische Beschreibung massenmedialer Kommunikation verlangt. Dazu will diese explorative Studie über die öffentlich-rechtliche Berichterstattung zur Energiewende beitragen.

## 2 | Methodisches Vorgehen

Das Angebot der Rundfunkanstalten wird zwar in regelmäßigen Abständen medienwissenschaftlich untersucht, ist jedoch für andere Disziplinen nur schwer zu erfassen, da u. a. die Sendepläne nur für einen kurzen Zeitraum

<sup>4</sup>Beliebt sind Studien zu einzelnen Zeitungen oder sozialen Medien, deren Auswahl dann ebenfalls pragmatisch durch Kriterien wie „anerkannte Qualität“ oder „API-Zugang“ bestimmt wird.

<sup>5</sup>Modell im Sinne einer regulativen Idee basierend auf einer kantischen Ethik.

öffentlich zugänglich sind, Doppelungen in den Mediatheken selten gekennzeichnet werden oder die Verschlagwortung der Beiträge unklar ist. Die medienwissenschaftliche Forschung zeichnet das Programm im Auftrag und mit Genehmigung der Sendeanstalten direkt auf und wertet dieses anschließend aus, wobei primär Einschaltquoten und Programmanteile ermittelt werden. Damit wird der Aufgabe nachgekommen, die Markt- und Programmanteile der Sender zu bestimmen.

Die Rundfunkanstalten der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in Deutschland übertragen große Teile ihres gesendeten Programms in Mediatheken. Diese halten die entsprechenden Beiträge für eine ebenfalls gesetzlich festgelegte Zeit vor. Dokumentationen und TV-Magazine dürfen bis zu zwölf Monate und Sendungen aus dem Bereich Bildung bis zu fünf Jahre frei abrufbar online gestellt werden. Spielfilme und Serien, an deren Produktion die Sender beteiligt waren, dürfen bis zu drei Monate eingestellt werden. Grundsätzlich nicht in den Mediatheken vertreten sind hingegen angekaufte Inhalte, sogenannte Lizenzware.

Praktisch hinderlich für die Untersuchung war, dass zum Zeitpunkt der Erhebung nicht über alle Mediatheken der Öffentlich-Rechtlichen hinweg auf die online gestellten Beiträge zugegriffen werden könnte. Erst seit der 22. Novellierung des Rundfunkstaatsvertrags im Mai 2019 erlaubt die Mediathek der ARD eine übergreifende Suche durch die archivierten Sendungen der ARD und der ihr angeschlossenen Landesrundfunkanstalten – allerdings lässt auch das neu geschaffene Angebot noch die Mediatheken von 3Sat, Arte und DW (sowie ZDF) außen vor. Die Landesrundfunkanstalten unterhalten auch kein übergreifendes, sich fortlaufend aktualisierendes Register ihres ausgestrahlten Programms oder ein archivierte Verzeichnis der Mediathekeninhalte. Eine übergreifende Suche aller Mediatheken

der Öffentlich-Rechtlichen wird erst durch Softwareprogramme ermöglicht, die nicht vom ÖRR unterhalten werden. Dazu zählen die Software MediathekView 13.2.1<sup>6</sup> und die Android-App Mediathek Downloader<sup>7</sup> sowie zusätzlich die Webseite MediathekDirekt<sup>8</sup>. Diese indexiert das jeweils aktuell verfügbare Angebot und erlauben so, die Mediatheken der öffentlich-rechtlichen Sender in Deutschland systematisch mit Hilfe von Schlagworten und Filtern zu durchsuchen. Laut Webseite MediathekDirekt befinden sich ca. 75.000 Einträge in den Mediatheken (Stand: 16.9.2019). Allerdings haben auch diese Programme einen Bias, wie im Zuge der Datenaufnahme deutlich wurde.

Wie angesprochen, entspricht das Angebot, das Eingang in die Mediatheken findet, nicht dem gesamten Sendeumfang der ÖRR, sondern deckt sich für ARD und ZDF, den beiden Rundfunkanstalten mit höchsten Zuschauerzahlen, nur zu 50% bis 74% mit deren ausgestrahltem Programm (Wagner et al. 2019). Dabei unterscheidet sich der Umfang der in die jeweiligen

<sup>6</sup>Das Programm MediathekView durchsucht die Online-Mediatheken der öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten (ARD, ZDF, Arte, 3Sat, SWR, BR, MDR, NDR, WDR, HR, RBB, ORF, SRF, DW) und listet die dort gefundenen Sendungen auf. Die Liste kann mit verschiedenen Filtern nach spezifischen Themen oder auch Beiträgen durchsucht werden.

<sup>7</sup>Die App durchsucht ARD Das Erste, ZDF Das Zweite, BR Bayerischer Rundfunk, WDR Westdeutscher Rundfunk, NDR Norddeutscher Rundfunk, SWR Südwestrundfunk, HR Hessischer Rundfunk, MDR Mitteldeutscher Rundfunk, RBB Rundfunk Berlin-Brandenburg, SR Saarländischer Rundfunk, DW Deutsche Welle, ARD-alpha, ARD ONE, ZDFtivi, ZDFneo, ZDFkultur, ZDFinfo, arte (Deutsch).

<sup>8</sup>Laut Eigenbeschreibung ist „MediathekDirekt () [...] eine Art „Suchmaschine“ für die Inhalte der öffentlich-rechtlichen Fernsehmediatheken. Es erlaubt aktuelle Beiträge und Sendungen in den Mediatheken der öffentlich-rechtlichen Sender aufzufinden und als Links darzustellen.“



Mediatheken eingestellten Beiträge nicht nur zwischen den Sendern, sondern auch zwischen den Programmsparten. Er ist sehr hoch im Bereich der Fernsehpublizistik (ARD: 96%/ZDF: 58%), sinkt jedoch im non-fiktionalen Kinderprogramm mit einer Transferquote von 81% (ARD) bzw. sogar nur 34% (ZDF) ab (ebd. S. 91f). Zugleich fallen aber in dieser Programmsparte vergleichsweise viele Beiträge in den Bildungsbereich und weisen damit eine lange Verweildauer in den Mediatheken auf. In anderen Programmsparten wiederum werden von den Sendern oftmals nur Sendungsausschnitte anstatt der gesamten Sendungen in die Mediatheken eingestellt. Bei dieser Praxis weist das ZDF mit 50% die höchste Rate aller öffentlich-rechtlichen Sender auf (ebd. S. 87 ff). Einschränkend kommt hier wiederum hinzu, dass derartige Zahlen nur für die Mediatheken der reichweitenstärksten Sender erhoben werden (was im Fall der ARD aber die Landesrundfunkanstalten einschließt). Außen vor bleiben die Transferquoten von 3sat, Arte und DW.

Da die Verschlagwortung der Mediatheken unklar ist, wurde die Trefferzahl zunächst mit verschiedenen Schlagworten getestet. Schließlich wurde der Korpus, in den alle verfügbaren Beiträge bis Ende April 2019 einfließen, mit folgenden Suchbegriffen erstellt: Windkraft, Energiewende, Wasserstoff, erneuerbare \* (\* = Platzhalter), Sektorenkopplung, Bürgerinitiativen, Proteste, Biogas, Wasserkraft, Gebäudesanierung, PV (sowie: Photovoltaik), Solaranlage, Isolierung, Stadtsanierung, Dämmung, Quartier, Energieeffizienz und \*wärme (was Nah- und Fernwärme einschloss). Beiträge mit offensichtlich falschem thematischem Bezug wurden sogleich gelöscht.<sup>9</sup>

<sup>9</sup>Der Suchbegriff „Dämmung“ brachte beispielsweise auch Treffer zu „Eindämmung“ (von Krebs) oder „Proteste“ führten zu einer Flut von Treffern, die in der Mehrzahl dem Bereich der internationalen Politik zuzuordnen wa-

Die Stichwortsuche wurde sukzessive ausgeweitet, um ein möglichst umfangreiches Sample zur Energiewende-Berichterstattung zu erzielen. Dies resultierte in der 1. Runde in insgesamt 156 und in der 2. Runde in 225 themenbezogenen Treffern. Diese Datenbasis wurde in einem weiteren Schritt konsolidiert, indem Wiederholungen gelöscht wurden. Dabei wurden sowohl identische als auch gekürzte Beiträge eliminiert.<sup>10</sup> Dies betraf vor allem Beiträge der Landesrundfunkanstalten, deren Arbeitsweise die Weitergabe von Beiträgen an das gemeinsame bundesweite Programm der ARD beinhaltet. Bei der Datenbereinigung wurde sichergestellt, dass nicht die Sendungen der Landesrundfunkanstalten, sondern jene der ARD aus dem Korpus entfernt wurden, um den regionalen Bezug zu erhalten. Aus platzökonomischen Gründen wurde auf den Ausschnitt einer Sendung anstelle der vollständigen Sendung zurückgegriffen, wenn es zu Doppelungen kam; allerdings nur dann, wenn es dadurch nicht zu einer Doppelung von Ausschnitten kam. So wurde verhindert, dass Ausschnitte zu Mehrfachzählungen eines Beitrags führten. Waren Sendungen mit mehreren Ausschnitten in der Mediathek vertreten, wurde die Langfassung (sofern ebenfalls verfügbar) gewählt. Besonders herausfordernd war es, Ausschnitte zu identifizieren, die derselben Sendung entnommen waren, wenn diese von mehreren Sendern ausgestrahlt und als Ausschnitte in verschiedene Mediatheken gespeichert worden war. In der Auswertung dürfte diese aber nicht fehlerrelevant gewesen sein, da alle Ausschnitte eindeutig einzelnen Sendungen zugeordnet wurden.

Nach Erstellung der ersten deskriptiven statistischen Merkmale des Samples wurde die

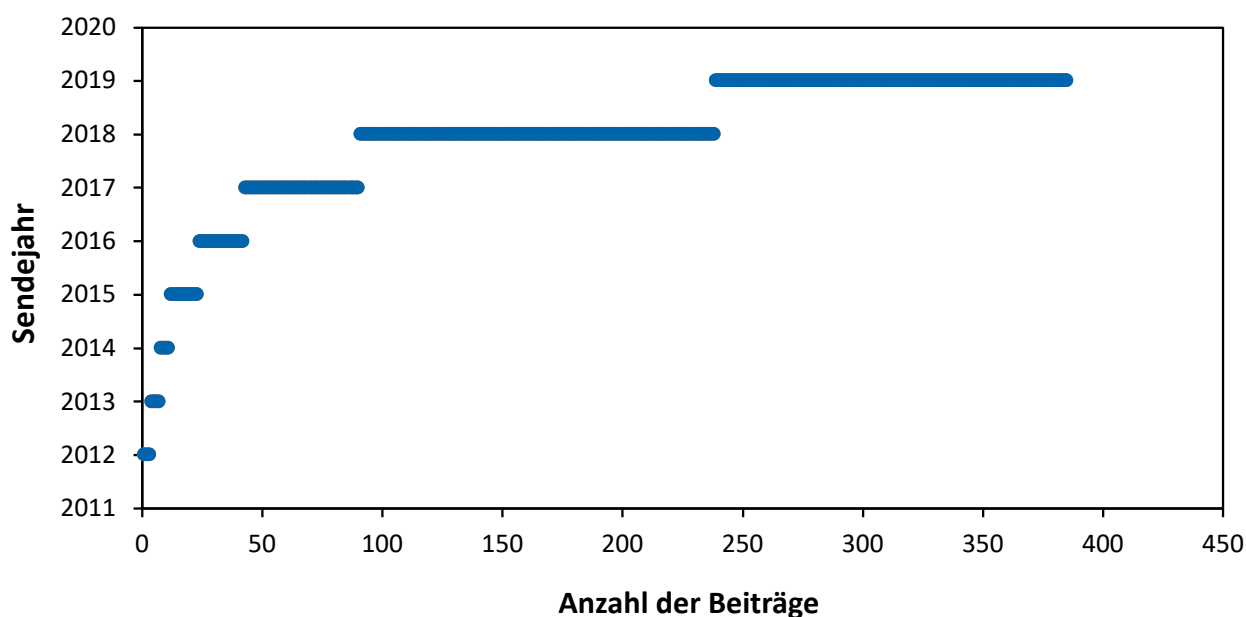
ren.  
<sup>10</sup>Ebenso wurden die entsprechenden Dubletten von Beiträgen für Hörgeschädigte ausgeschlossen.

Suche noch einmal ausgeweitet, indem in einer dritten Runde die Mediatheken nunmehr direkt (mit denselben Stichworten) durchsucht wurden. Denn es hatte sich gezeigt, dass einige Sendeanstalten nicht systematisch von der verwandten Suchsoftware erfasst wurden. Danach fanden insgesamt 379 Berichte Eingang in den Korpus.

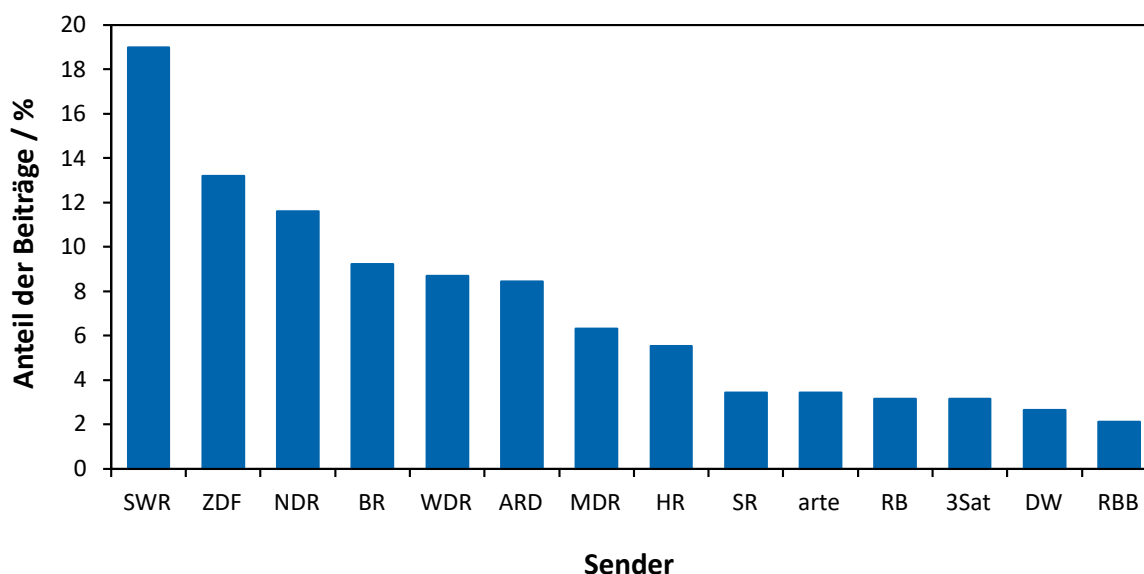
Die Länge der Berichte im Sample variierte stark. Der längste Beitrag hatte eine Dauer von 89:33 Minuten. Die Mehrzahl der Beiträge war dagegen nur wenige Minuten lang. Hilfreich für die Untersuchung war aber der Umstand, dass Dokumentationen und TV-Magazine sowie Bildungsformate länger vorgehalten werden. Durch die hohe Verweildauer ist eine höhere Pluralität von Energiethemen im Sample gegeben, und die Gefahr von Bias aufgrund dominierender Trendthemen ist geringer. Andererseits hat dies wiederum, aufgrund der längeren Verweildauer, einen gewissen Bias zugunsten von Dokumentationen und

Magazinen zur Folge. Im Sample befinden sich auch Sendungen, die teilweise erheblich älter als von April 2019 sind. Abb. 1 bietet einen Überblick über die Verteilung der Beiträge nach Ausstrahlungsjahr. Deutlich wird dabei, dass etwa ein Viertel der Beiträge vor 2018 ausgestrahlt wurden und damit annähernd drei Viertel der Sendungen aus den Jahren 2018 und 2019 stammen. Abb. 2 zeigt, wie die Sender prozentual mit ihren Beiträgen in der Stichprobe vertreten sind.

In der politischen Debatte werden Einwände gegen den ÖRR häufig mit den Beitragszahlungen unterlegt, die für fast alle Haushalte unabhängig von der Personenzahl verpflichtend sind. Insofern war es naheliegend, sich trotz verschiedener Mechanismen (wie des Finanzausgleichs zwischen den Sendeanstalten der ARD, der arbeitsteiligen Programmgestaltung der ARD und der Gemeinschaftsfinanzierung von Sendern wie Arte und 3sat) zunächst die Erträge (aus Beiträgen der Sendeanstalten)



**Abb. 1:** Sendetermine der betrachteten Beiträge nach Jahr der Ausstrahlung (n= 379).



**Abb. 2:** Anteil der Beiträge der verschiedenen Sender am Sample (n= 379, 2012-2019).

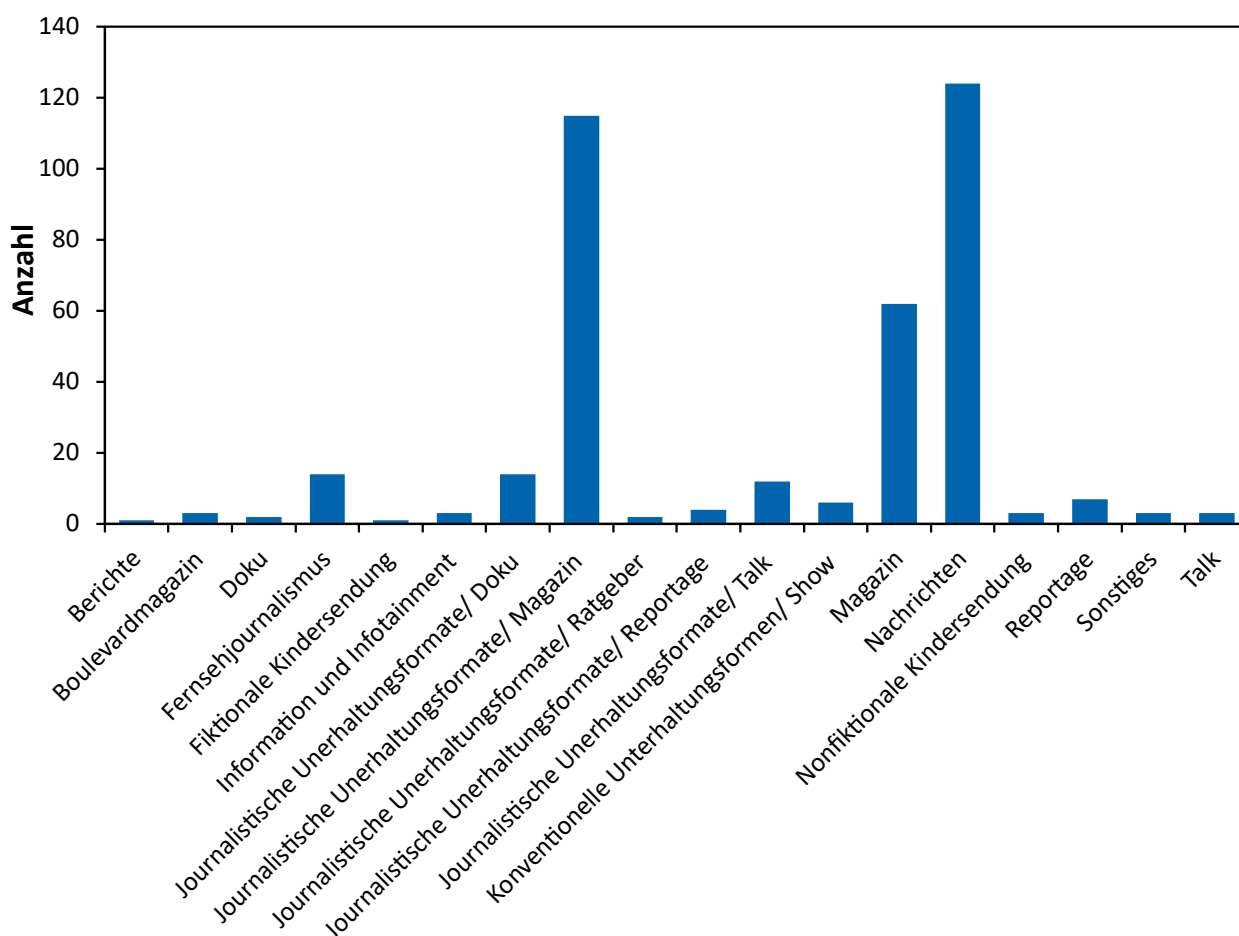
und der Sender anzuschauen. Dies erweist sich jedoch als wenig aussagekräftig (Daten in dieser Veröffentlichung ausgelassen).

Die Sendeanstalten unterscheiden ihre Programmbeiträge nach Programmsparten und Formatgruppen (vgl. Krupp (2019), S. 19f). Diese Unterscheidung richtet sich nach Vorgaben des Rundfunkstaatsvertrags. Die Unterscheidung ist jedoch nur bedingt für empirische Untersuchungen von Wert: Die Programmsparten werden zwar in sieben Sparten (acht mit der Sparte Werbung) unterschieden, aber davon fallen 94,7% in nur zwei Sparten, so dass ein nahezu homogener Datensatz entsteht. Aussagekräftiger ist demgegenüber die Unterscheidung der verschiedenen Formatgruppen. Folgende Formatgruppen liegen mit der angegebenen Häufigkeit im Sample vor (vgl. Abb. 3).

Die Anzahl der Beiträge nach Formatgruppen variiert dabei stark. Die mit großem Abstand häufigsten Sendeformate, in denen thematische Berichte zur Energiewende Eingang in die Fernsehberichterstattung finden, sind Magazine (175) und Nachrichten (124). Diese decken zusammen immer noch 79% des Sam-

ples ab. Dabei erscheint das Format Magazin allerdings zum einen als Unterformat des journalistischen Unterhaltungsformats und zum anderen als eigenständiges Format, so dass die Differenzierung wieder zunimmt.

Die oben geäußerte Vermutung, dass die Anzahl der Magazine und Dokumentationen im Sample einem Bias unterliegen könnten, lässt sich wie folgt konkretisieren: Kein Boulevardmagazin im Sample ist vor 2019 ausgestrahlt worden. 7 von 16 Dokumentationen (Doku und Journalistische Unterhaltungsformate/Doku) wurden vor 2019 ausgestrahlt. Ebenso 121 von 175 Magazinen (Journalistische Unterhaltungsformate/Magazine und Magazine) wovon 51 sogar vor 2018 ausgestrahlt wurden. Dies bedeutet, dass ältere Magazine im Gegensatz zu Dokumentationen tatsächlich überproportional häufig im Sample vertreten sind, was die Annahme stützt, dass das Sample die längere Verweildauer des Formats in den Mediatheken reflektiert. Näher braucht an dieser Stelle aber nicht auf die Verweildauern der verschiedenen Formate in der ARD-Mediathek eingegangen werden, da sich diese nach der Erhebung



### Sendeformate

**Abb. 3:** Häufigkeit der Sendeformate im Sample (n= 379, 2012-2019).

geändert haben. Auflistungen der im Sample vertretenen Sendungen und deren prozentuale Häufigkeiten wurden in dieser Veröffentlichung aus Platzgründen ausgelassen.

Im Folgenden werden die verschiedenen Zusammenhänge deskriptiv erkundet. Von einer statistischen Analyse wurde hier abgesehen, da es trotz erheblichen Rechercheaufwands nicht möglich war, gesicherte Angaben zu den Anteilen der einzelnen Sender und ihren Sendungen am Gesamtprogramm der öffentlich-rechtlichen TV-Berichterstattung zu erhalten. Zwar lässt sich die Repräsentativität

eines Samples auch anders abschätzen, doch würden im vorliegenden Fall alle oben genannten Einschränkungen gelten:

1. ist die formatabhängige Transferrate vom ausgestrahlten Programm in die Mediatheken wahlweise hoch, variabel oder gänzlich unbekannt,
2. ist die Anzahl der Programmformate durch die unterschiedlichen rechtlichen Löschvorgaben (und in Abhängigkeit von den Transferraten) im Sample verzerrt,

3. unterlag die Recherche der Beiträge der angesprochenen zeitlichen Verzögerung, was wiederum zur Folge hatte, dass ein Teil älterer Beiträge bestimmter Formate bereits wieder aus den Mediatheken gelöscht worden sein dürfte.

Ferner finden sich in medienwissenschaftlichen Studien divergierende Formatgruppenkonzepte, während gleichzeitig die Formatgruppen von den Sendern nicht eindeutig gekennzeichnet werden, was die Zuordnung gravierend erschwert. Wie in Abb 3 ersichtlich, kann dieselben Formatgruppe sowohl als Kategorien als auch als Unterkategorie dienen.

Schließlich ist weiter in Betracht zu ziehen, dass die absolute Zahl der einschlägigen Berichte unbekannt ist, denn die Sendeanstalten halten keine vollständigen (mit Schlagworten verknüpfte) Programmlisten vor.

Insofern erlauben die zur Verfügung stehenden aggregierten Daten nur die plausible Annahme,

dass das untersuchte Sample repräsentativ für die Grundgesamtheit aller thematisch einschlägigen Berichte der öffentlich-rechtlichen Medien steht, da eine möglichst umfangreiche Stichprobe verwirklicht wurde.

Die weitere Erschließung des Korpus erfolgte dann qualitativ. Sie war wiederum softwaregestützt und verlief in zwei aufeinander aufbauenden, jedoch strikt sequenziell durchgeführten Phasen. In der ersten Phase wurden die Filme mithilfe des Programms MaxQDA® codiert (Abb. 4 zeigt die Codes als Wortwolke). In der zweiten Phase wurden die codierten Beiträge mit Hilfe desselben Programms weiter inhaltsanalytisch erschlossen.

Die erste Phase unterteilte sich weiter in eine sinnerschließende Sichtung des gesamten Materials, in der zunächst provisorisch ein Teil des Korpus codiert wurde. Über diese Kodierung wurde durch eine zweite Kodierung und dem Abgleich der zwei Kodierungen intersubjektive Übereinkunft erzielt. Danach erfolgte eine durchgängige Kodierung des gesamten Korpus



Abb. 4: Wortwolke aller Codes der Sets.

mit dem so vereinheitlichten Codesystem. Dabei wurde der Korpus mit insgesamt 180 verschiedenen Codes codiert.

Inhaltsanalytische Kodierung zielt üblicherweise auf das Erschließen subjektiver Sinndimensionen. Dabei geht es darum, den Inhalt nicht als vermeintlich offensichtliche Tatsache zu erschließen, sondern in seiner Bedeutung für die Rezipienten, also die Zuschauerinnen und Zuschauer. Forschungspraktisch stellt sich etwa die Frage, ob Windenergieanlagen in jedem Segment eines Fernsehbeitrags codiert werden, in welchem sie gezeigt werden, oder ob sie nur markiert werden, wenn sie explizit Gegenstand des Berichts sind.

Es gibt zahlreiche Methoden, die durch intersubjektive Übereinkünfte sowohl die Bedeutung des Inhalts als auch dessen Relevanz zu bestimmen versuchen. Dies ist insbesondere bei Methoden der Fall, die direkt aus dem Sample induktiv eine qualitative Theorie ableiten, wie etwa die Grounded Theory (Strübing 2004). In der praktischen Anwendung stößt dies jedoch auf vielfältige Herausforderungen (Feng 2014).

Hier ist die wachsende Zahl von Softwareprogrammen aufschlussreich, die Texte automatisiert zu codieren erlauben. Denn dies weist auf den Bedeutungszuwachs schwach-hermeneutischer Strategien der Inhaltsanalyse hin, wie sie insbesondere für große Korpusse (z. B. big data) inzwischen fast unvermeidlich sind. Diese technische Möglichkeit besteht zwar bisher noch nicht für die Filmanalyse; sie verweist aber grundsätzlich darauf, dass schwach-hermeneutische Inhaltsanalysen in der sozialwissenschaftlichen Community anerkannt werden.

Eine derartige schwach-hermeneutische Inhaltsanalyse kam deshalb in der ersten Phase in zwei Schritten zum Tragen: In einem ersten

Schritt wurde der Korpus erschlossen, indem dieser insbesondere anhand der gezeigten Themen, Technologien und Akteure gesichtet wurden. Im zweiten Schritt wurde der Korpus mit den gefundenen Codes durchgängig codiert. Eine kohärente Kodierung über den gesamten Korpus hinweg wurde dann dadurch sichergestellt, dass beide Codierende in beiden Schritten nacheinander – also seriell – codierten.

Die im ersten Schritt hervortretenden Themen waren die behandelten Aspekte der Energiewende, die sozialen Rollen der auftretenden Akteure und deren Emotionen. Im nächsten Schritt wurden diese Codes am Korpus weiter ausdifferenziert und dabei durch weitere, eigenständige Codes ergänzt. Dabei ergaben sich anhand der verwendeten Codes die weiteren Themen (Übercodes) Institutionen, Energiewende (als sozialer und technologischer Prozess), Widerstand und Berichterstattung. Diese Themen beinhalten also wiederum eine Vielzahl eigenständiger Subcodes. Teilweise wurden die Übercodes allerdings auch selbst als Codes herangezogen. Lediglich bei den Codes soziale Rollen und Institutionen ist dies nicht der Fall gewesen.

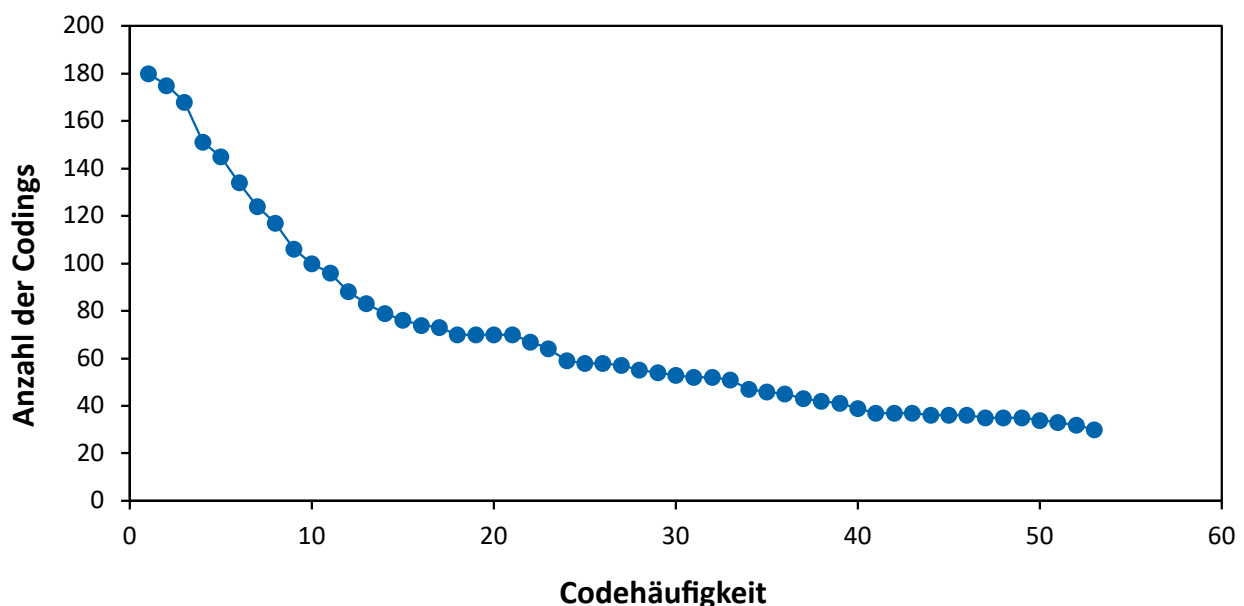
Beide Schritte bauten aufeinander auf, wurden aber wiederum nur seriell aufeinander bezogen. Aus den Codes ergab sich ein „Codebaum“. Dieser lässt sich auf verschiedene Arten darstellen. Hier zeigt er die genannten Themen beispielhaft als hierarchisierte Codecluster an.

Ein Beispiel für Ober- und Unter-codes:

- Erneuerbare Energien
  - Power to Gas
  - Geothermie/ Erdwärme
  - etc.
- Widerstand
  - Fridays for Future
    - ◇ Schüler/ Studierende
      - Schulpflicht
  - Bürgerinitiative/Windkraftgegner
  - etc.

Das Verhältnis von minimaler Häufigkeit der Codes zur Zahl der Codes kann einen ungefähren (quantitativen) Anhaltspunkt zur Beantwortung der methodischen Frage geben, wann

ein Codesystem als konsolidiert erachtet werden kann. Allerdings impliziert dies die Annahme, dass das Codesystem vollständig immanent und kohärent entwickelt werden kann, und berücksichtigt nicht, dass geringe Codehäufigkeit (neben Intercoder-Dissens) auch auf die Randständigkeit von Themen in einem Korpus zurückgehen kann, ohne dass diese auch gleich mangelnder Relevanz entsprechen. Insofern vermittelt Abb. 5 nur einen visuellen Eindruck der Relevanz von selten angewandten Codes. Denn ansonsten wurde mit den Code-Landkarten die existierende Methodik der Software MAXQDA zur Relevanzbestimmung von Codes übernommen. (Diese wird weiter unter erläutert). Relevant ist ebenfalls noch die Häufigkeitsverteilung von Kodierungen nach Sendern (Abb. 6). Dies reflektiert, inwieweit die Kodierungen gleichförmig über alle Beiträge des Samples angewandt wurden.



**Abb. 5:** Verhältnis von minimaler Häufigkeit zur Anzahl der Codings (Sample  $n=379$ ; cut-off bei  $n70$ ).

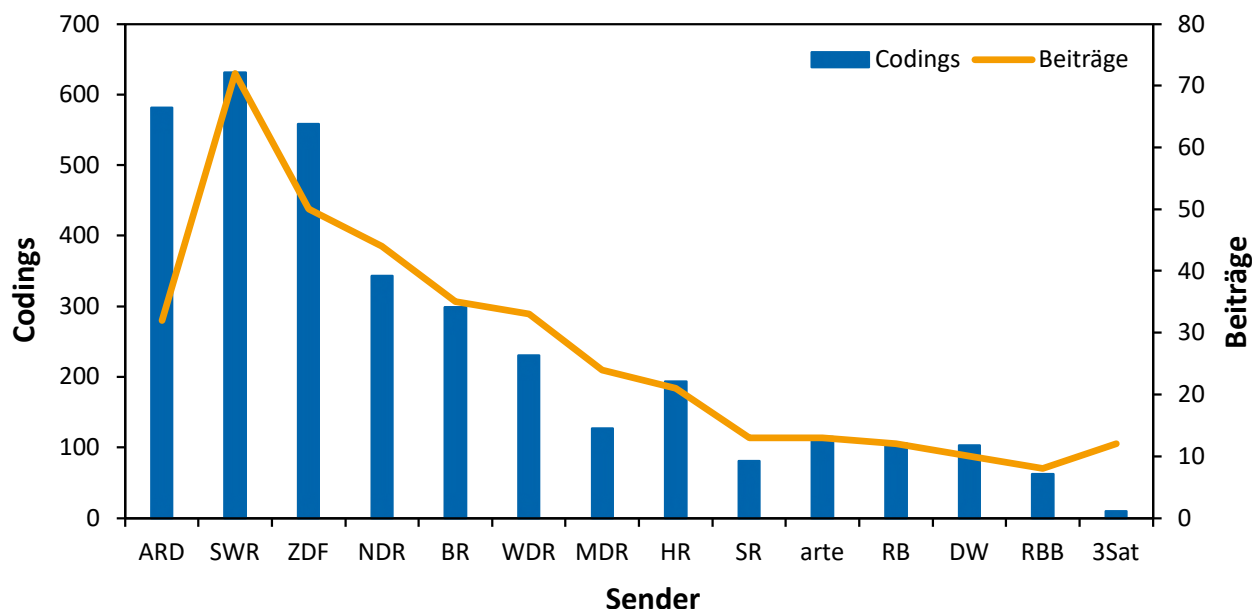


Abb. 6: Anzahl der Kodierungen (blau) und Beiträge (orange) nach Sendern. (n=379).

### 3 | Quantitative Auswertung

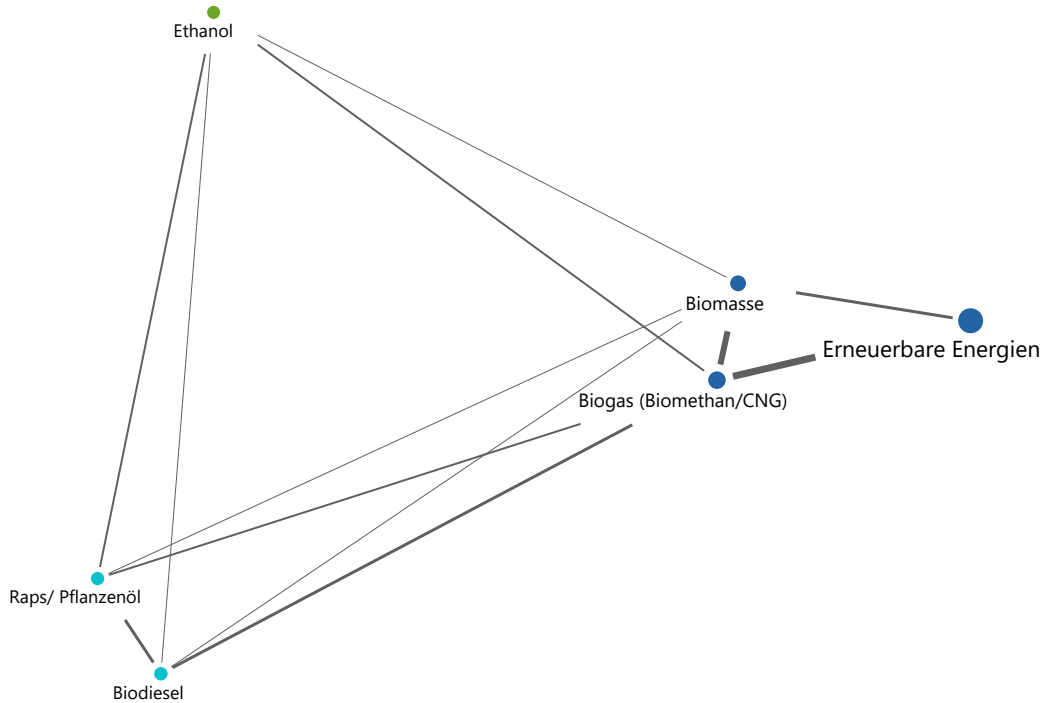
#### 3.1 | Die trennscharfen Sets

Einen ersten Hinweis auf die Berichterstattung über die Energiewende kann die Zuschreibung von Energiewendetechnologien und -themen zu den Sendern, bzw. den Sendeformaten oder den einzelnen Sendungen geben. Dazu erfolgte erst einmal eine möglichst trennscharfe Abgrenzung der einzelnen Technologien (als Sets) durch diese erfassenden Codes (welche die Anzahl der Kodierungen in den Beiträgen repräsentieren): Diese Sets lauteten: Windenergie, Wasserstoff, Haushalte/Prosumer, Netzintegration, Wärme, Biomasse, Energieeffizienz, Automobilität. Sets sind somit aggregierte Kodierungen in den Filmbeiträgen (wobei Codes nur einmal pro Beitrag gezählt wurden). Die Häufigkeitsverteilung dieser Sets von Codes bieten dann weiteren Aufschluss in Hinblick auf die drei genannten kategorialen Variablen.

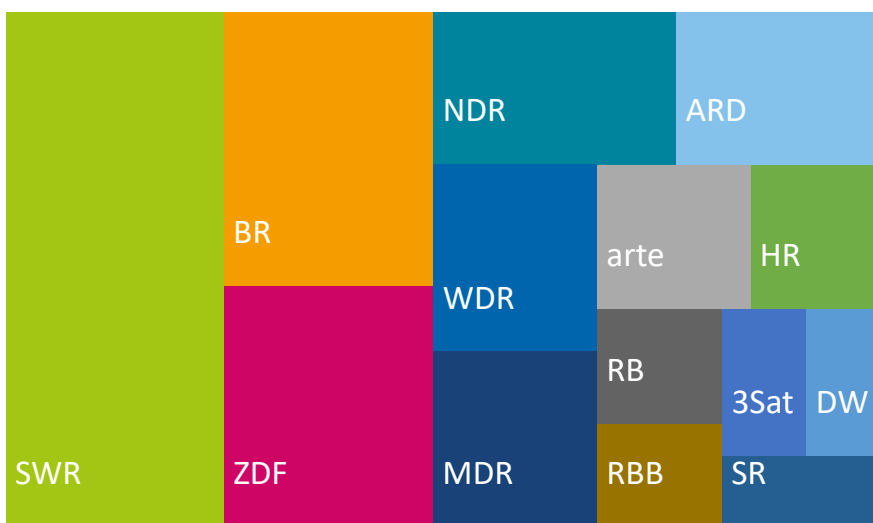
Die Bildung trennscharfer Sets ist keinesfalls trivial, sondern beinhaltet eine Reihe von Problemen. So ist es physikalisch gesehen nicht zielführend, Energieeffizienz und Wärme(nutzung) voneinander zu trennen, da Wärmenutzung in der Regel auch eine Form von Energieeffizienz darstellt. In Weiterführung dieses Ansatzes könnte auch die Trennung der Sets Haushalte/Prosumer und Wärme(energie) unplausibel erscheinen. Doch in den Berichten werden (implizit) genau diese Unterscheidungen getroffen, da durchgängig und strikt zwischen Wärmenutzung und Energieeffizienz bzw. Haushalte/Prosumer und Wärme(energie) unterschieden wird. So wird Energieeffizienz nahezu ausschließlich auf Elektrizität bezogen und im Wärmebereich treten Haushalte (bisher) nur ganz vereinzelt als Prosumer auf. Ein weiteres Beispiel hilft, dies zu verdeutlichen: Die Codes Biogas (Biomethan/CNG), Biodiesel, Ethanol, Pflanzen-/Rapsöl ließen sich sowohl dem Set Automobilität als auch dem Set Biomasse zuordnen.

Um derartige Zuordnungskonflikte nach





**Abb. 7:** Codelandkarte Biomasse: Die Codes Biogas (Biomethan/ CNG), Biodiesel, Ethanol, Pflanzen-/Rapsöl ließen sich aus logischen Überlegungen heraus sowohl dem Set Automobilität als auch dem Set Biomasse zuordnen. Die direkte Kontrolle der kodierten Beiträge zeigte, dass tatsächlich kein Zusammenhang zwischen Kraftstoffen aus Biomasse und dem Verkehrssektor hergestellt wird.



**Abb. 8:** Anteile der Sender an EE-Technologienennung im Sample (n=379).

Möglichkeit immanent aufzulösen,<sup>11</sup> wurde wie folgt methodisch vorgegangen: Zunächst wurde bei Konflikten der Set-Bildung zu den Beiträgen selbst zurückgegangen, um zu sehen, ob sich plausible Abgrenzungen finden ließen. Um ggf. auch dann noch verbleibende Konflikte trennscharf aufzulösen, wurden korrespondierende Codelandkarten erstellt (Codes im gleichen Beitrag).

Abb. 7 zeigt dies beispielhaft für die angesprochenen Codes im Kontext der Übercodes Mobilität und Erneuerbarer Energie. Da der Code Mobilität hier ganz aus der Codelandkarte fällt, legt diese nahe, dass die Sendebeiträge des Samples keinen direkten Zusammenhang zwischen Kraftstoffen aus Biomasse und dem Verkehrssektor herstellen. Diese abduktive These deckte sich mit der direkten Kontrolle der gecodeten Beiträge.

Tabelle 1 zeigt die Häufigkeitsverteilung codierter Sequenzen in den Beiträgen nach Sendern. Hierbei wird die bedeutende Rolle des SWR in der Berichterstattung über die Energiewende und ihren Technologien deutlich. Die Sendeanstalt hat nahezu doppelt so viele codierte EE-Sequenzen wie der zweitplatzierte BR. Die Anteile sind in Abb. 8 noch einmal visuell als Kacheldiagramm dargestellt.

Tabelle und Diagramm weisen aus, dass insbesondere der Südwestrundfunk nicht nur eine führende Rolle in der Ausstrahlung eines energietechnologieorientierten Programms einnimmt, sondern sogar einen höheren Anteil aufweist als die zweit- (BR) und drittplatzierten (ZDF) Sender zusammengenommen. Sodann folgen der Norddeutsche, der Mitteldeutsche und der Westdeutsche Rundfunk und auf den weiteren Plätzen arte und der Hessische Rund-

funk. Jeweils unter drei Prozent weisen Radio Bremen (RB), der RBB sowie 3Sat, die Deutsche Welle und der Saarländische Rundfunk (SR) auf.

Aufschlussreicher noch als dieser Zusammenhang ist indessen die Gewichtung der Berichterstattung nach Technologien (vgl. Abb. 9).

Hier führt das Themenfeld Automobilität die Berichterstattung deutlich an.<sup>12</sup> Das Set wird gefolgt von den Feldern Windenergie und Netzintegration. Dicht beieinander liegen die drei Sets Wärme, Haushalte/ Prosumer und Wasserstoff. An letzter Stelle findet sich das Themenfeld Biomasse.

Diese Verteilung wird auch in der korrespondierenden Häufigkeitstabelle der einzelnen, über die Energiewende berichtenden Fernsehsendungen deutlich. Diese schlüsselt die EE-Sets in Bezug auf die einzelnen Sendungen auf. Im Folgenden sollen die Sets Automobilität, Windenergie, sowie Haushalte-Prosumer, Wärme und Energieeffizienz einander gegenübergestellt werden.

### 3.1.1 | Automobilität

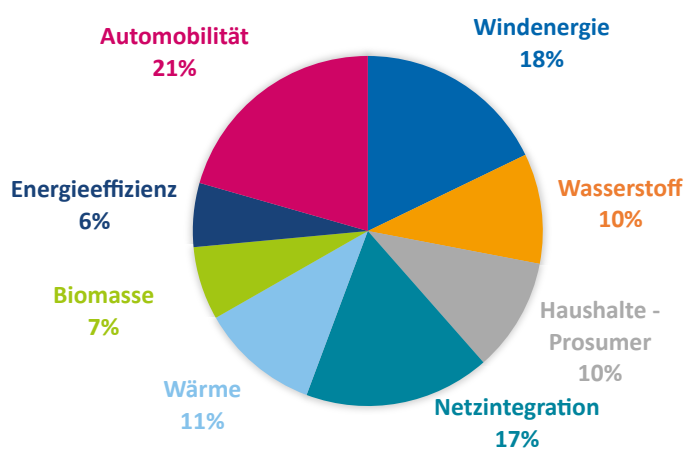
Zunächst einmal verteilt sich das Set Automobilität mit sehr hoher Frequenz auf eine sehr große Anzahl von Sendungen. 71 Sendungen der 123 Sendungen ( $\hat{=}$  379 Beiträge) des Samples haben in der ein oder anderen Form über Automobilität berichtet. (Es sei noch einmal betont, dass in diesem Set jede Berichterstattung über Transport ausgeschlossen wurde, der nicht der Automobilität zuzurechnen war). Eine gleich breite Basis weist nur noch das Set Windenergie mit ebenfalls 71 Beiträgen auf. Im

<sup>11</sup>Es sei erwähnt, dass auch eine hohe Intercoder-Übereinstimmung, die geschilderten Abgrenzungsprobleme nicht eindeutig überwinden kann.

<sup>12</sup>Dabei beinhaltet dieses Set nicht einmal Mobilität allgemein, da biogene Treibstoffe, der öffentliche Personennahverkehr sowie andere Mobilitätsformen außen vor blieben.

**Tab. 1:** Häufigkeitsverteilung der Beiträge nach Sendern und EE-Technologien (n=379).

Sender	Sets								
	Windenergie	Wasserstoff	Haushalte/Prosumer	Netzintegration	Wärme	Biomasse	Energieeffizienz	Automobilität	Anteile Sender
3Sat	1	2	3	5	0	1	1	12	2,7%
ARD	9	8	4	12	6	3	3	19	7,0%
arte	8	3	4	13	4	7	1	5	4,9%
BR	15	18	15	21	13	12	3	19	12,7%
DW	7	3	2	5	0	1	0	5	2,5%
HR	10	3	2	2	6	4	0	12	4,3%
MDR	7	8	3	5	8	1	7	19	6,3%
NDR	33	4	6	14	7	2	3	6	8,2%
RB	8	3	0	7	3	0	0	8	3,2%
RBB	4	4	3	3	2	2	3	5	2,8%
SR	7	1	2	0	5	1	3	4	2,5%
SWR	27	29	27	36	28	16	23	41	24,8%
WDR	6	5	9	5	12	3	5	17	6,8%
ZDF	21	2	16	29	7	9	2	16	11,2%
<b>Anteile</b>	17,8%	10,2%	10,5%	17,2%	11,1%	6,8%	5,9%	20,6%	

**Abb. 9:** Prozentuale Anteile der einzelnen EE-Sets an den Berichten im Sample (n=379).

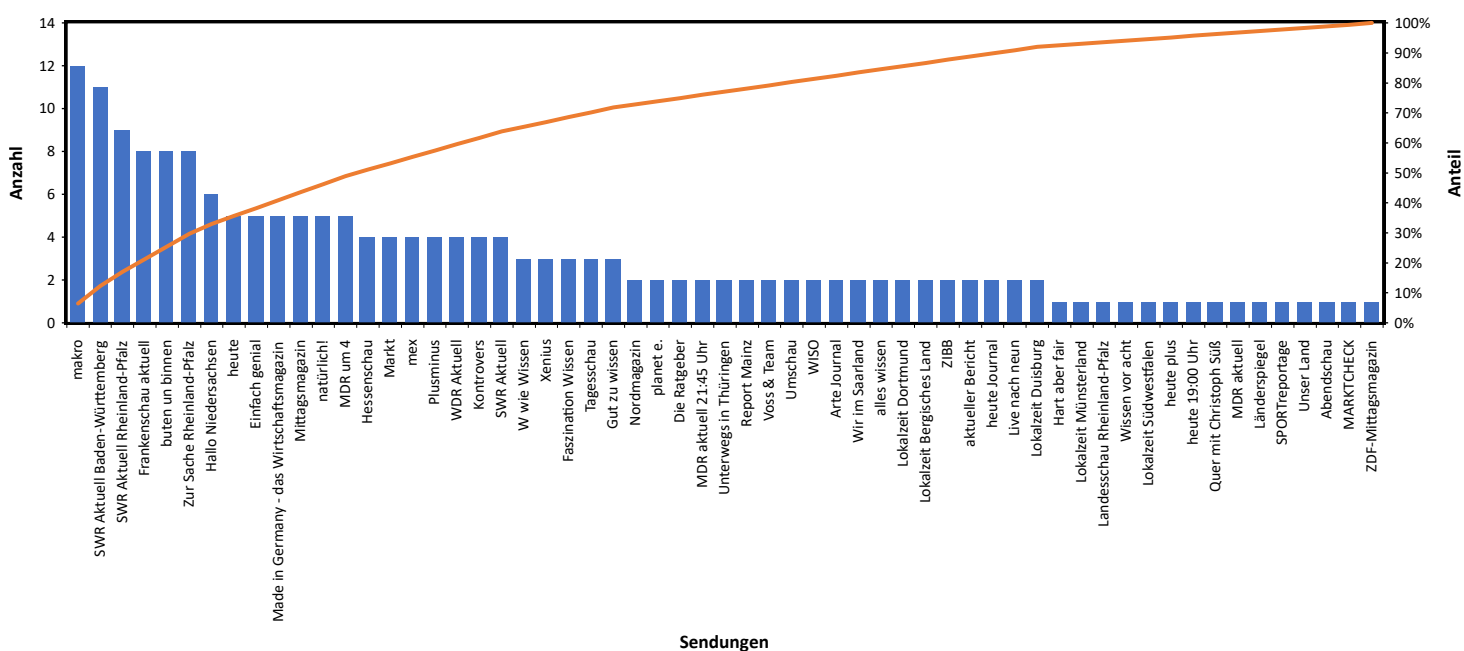
direkten Vergleich ist weiter zu beachten, dass dem Set Automobilität nicht nur die Codes zu allen anderen Transportmodi entzogen wurden, sondern auch jene zu Biokraftstoffen, welche die Verbindung zu Biomasse bzw. dem Landwirtschaftssektor herstellen. Angesichts der niedrigen Anzahl von Codes im Set ergibt sich eine erstaunlich hohe Häufigkeit von Kodierungen. Dies unterstreicht die Präsenz des Themas in der Berichterstattung noch einmal. Auch weist das Thema die größte Konzentration von einschlägigen Beiträgen in einer einzigen Sendereihe (Makro, mit sieben Sendungen) auf, und dennoch sind Beiträge zur Automobilität sehr breit über eine Vielzahl von Sendereien gestreut. Nahezu ein Drittel aller Beiträge im Sample berichten dabei über die Antriebsinnovationen Elektrizität oder Wasserstoff. Die genaue Aufteilung zwischen den Antriebsarten in der Berichterstattung ist im Ausschnitt in Abb. 11 zu sehen. Die Berichterstattung über E-Antriebe überwiegt, zumal, wenn man weiterhin beachtet, dass die

Kodierungen zu H2-Antrieben auch Busse und LKW umfassten (obgleich es davon nur sehr wenige Nennungen gibt).

Bemerkenswert ist die Allgegenwart des Themas Automobilität in der Fernsehberichterstattung zur Energiewende auch deshalb, weil es sich zwar wie alle EE-Themensets fast ausschließlich der Formate Magazine (110) und Nachrichten (93) bedient, sich jedoch durch die hohe Zahl von Beiträgen in den Nachrichten deutlich von den anderen Sets unterscheidet. Ein Anteil von 39,9% an der Gesamtberichterstattung in den Nachrichten wird nur noch von dem zum Zeitpunkt der Erhebung gerade boomenden Thema Wasserstoff um einen Prozentpunkt übertroffen. Alle anderen Technologiesets folgen darauf mit z. T. erheblichem Abstand (siehe Tab. 2).

### 3.1.2 | Windenergie

Auch die Berichterstattung über Windenergie erfolgt über eine vergleichsweise breite



**Abb. 10:** Häufigkeit der Beiträge im Themenfeld Automobilität in der TV-Berichterstattung des ÖRR. Sendungen mit Null Beiträgen zu diesem Themenfeld wurden ausgelassen.

Tab. 2: Häufigkeit der Sendeformate der Sets.

Sendeformate	Sets							
	Windenergie	Wasserstoff	Haushalte/Prosumer	Netzintegration	Wärme	Biomasse	Energieeffizienz	Automobilität
Nachrichten	46	38	33	42	17	12	11	75
Journalistische Unterhaltungsformate/Magazin	51	34	33	64	39	25	18	59
Journalistische Unterhaltungsformate/Talk	6	1	3	5	4	0	2	2
Magazin	33	11	11	16	21	12	15	30
Reportage	4	1	0	0	0	0	0	5
Journalistische Unterhaltungsformate/Doku	5	3	5	14	7	3	1	6
Journalistische Unterhaltungsformate/Reportage	3	1	3	8	3	3	0	0
Boulevardmagazin	0	0	0	0	1	1	2	0
Konventionelle Unterhaltungsformen/Show	1	0	1	2	0	0	0	0
Information und Infotainment	1	0	2	1	1	1	0	0
Fernsehjournalismus	4	4	3	2	2	1	0	8
Talk	0	0	0	0	0	0	0	1
Non-fiktionale Kindersendung	1	0	1	2	3	2	0	0
Sonstiges	0	0	1	0	2	2	0	1
Doku	0	0	0	0	1	0	0	1
Journalistische Unterhaltungsform/Ratgeber	0	0	0	0	0	0	0	0
Berichte	1	0	0	1	0	0	0	0
Fiktionale Kindersendung	1	0	0	0	0	0	0	0
Nachrichten an der Gesamtberichterstattung [%]	29,3	40,9	34,4	26,8	16,8	19,4	22,9	39,9

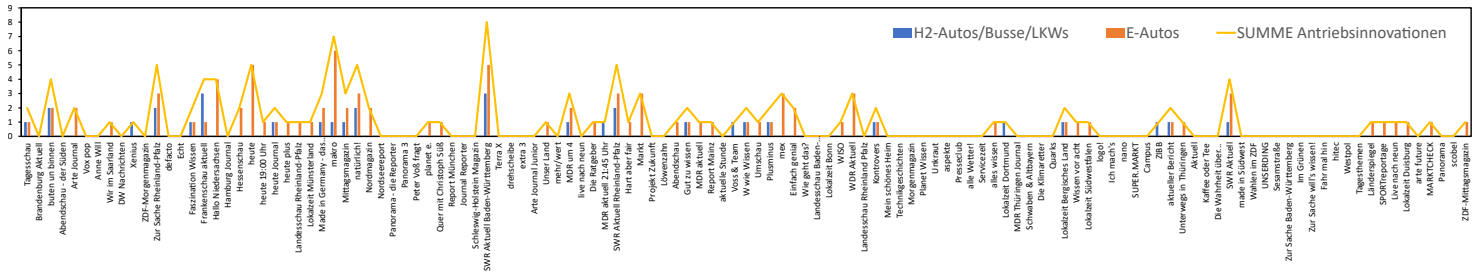


Abb. 11: Aufaddierte Anteile von Wasserstoff und Elektrik in den einzelnen Sendungen.

Palette von Formaten, aber wiederum mit einem klaren Schwerpunkt auf Magazinen und Nachrichten und mit einer doppelt so hohen Anzahl von Beiträgen in Magazinen gegenüber Nachrichten.

Im Vergleich mit dem Set Automobilität lässt sich eine regionale Verschiebung der führend berichtenden Sendungen konstatieren. Deutlich zeigt sich diese regionale Verschiebung der Berichterstattung in der Gegenüberstellung von Abb. 10 und Abb. 12. Während die Berichterstattung zur Automobilität von den Sen-

dungen des SWR und BR angeführt wird und die NDR Sendereihen buten und binnen sowie Hallo Niedersachsen erst im Anschluss folgen, berichten die Magazine des NDR zusammen mit den nationalen Nachrichten am häufigsten über das Thema Windenergie in Deutschland. Erst hierauf folgen die Nachrichten und Magazine der süddeutschen Sendeanstalten (SWR, BR) beim Thema Windenergie. Bemerkenswert ist hierbei die führende Rolle der beiden Sendungen Hallo Niedersachsen und buten und binnen auch insofern, als dass sie sich in fast 80% der Sendungen des Samples dem The-

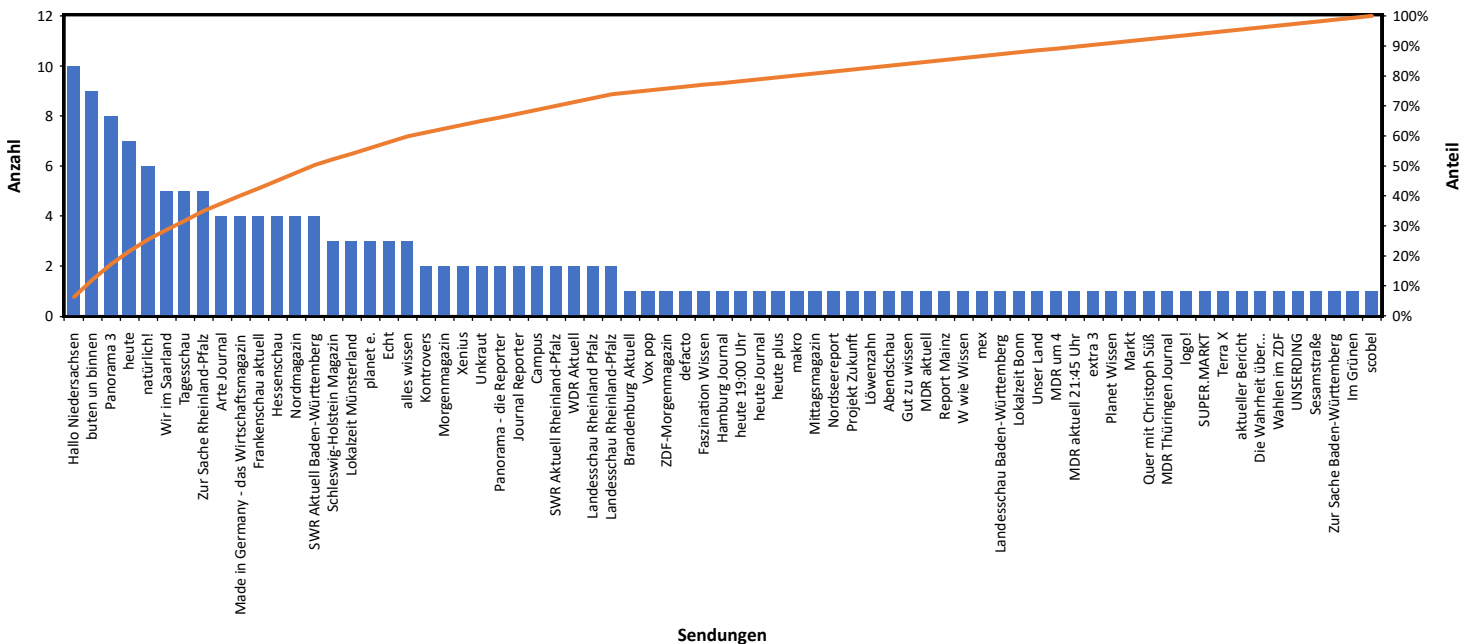


Abb. 12: Häufigkeit der Beiträge im Themenfeld Windenergie in der TV-Berichterstattung des ÖRR. Sendungen mit Null Beiträgen zu diesem Themenfeld wurden ausgelassen.

ma Windenergie gewidmet haben. Eine Sonderrolle nimmt die Behandlung des Themas beim ebenfalls ausführlich berichtenden NDR-Magazin Panorama 3 ein: Die Redaktion hatte sich während des Untersuchungszeitraums auf Fragen der Genehmigungspraxis von Windenergieanlagen und -parks spezialisiert und hinterfragt in mehreren Berichten die Rolle einzelner Gemeinden bei deren Planung und Errichtung.

Im klaren Unterschied zu diesen beiden dominierenden Themenfeldern der Berichterstattung erfahren andere Themengebiete der Energiewende erheblich weniger Beachtung.

### 3.1.3 | Wärmeenergie

Das Themenfeld Wärmeenergie, das direkt mit dem Verbrauch von Wärme durch Privathaushalten verknüpft ist, erfährt durchaus regelmäßige Beachtung in der Berichterstattung

(vgl. Abb. 13). Diese ist allerdings deutlich weniger ausgeprägt als jene über Windenergie und Automobilität. Auch findet das Thema im Verhältnis weit weniger häufig in Nachrichten Erwähnung, dafür immerhin pointiert in Wissenschaftssendungen (Magazine) – wieder angeführt durch die SWR-Sendung natürlich! gefolgt von Einfach genial, Faszination Wissen, Planet Wissen, und Artes Sendung Xenius. Das Thema findet darüber hinaus auch in den Boulevardbereich Eingang, und zudem wird in den Nachrichten durchaus (zumeist von erfolgreich realisierten Projekten) berichtet, nur eben mit deutlich geringer Häufigkeit als über Windenergie und Automobilität. Hierbei dominieren wenig überraschend Regionalnachrichten die Berichterstattung, was auf die notwendig lokale Umsetzung von Maßnahmen im Wärmebereich zurückzuführen ist.

Auffällig ist außerdem, dass das Thema deut-

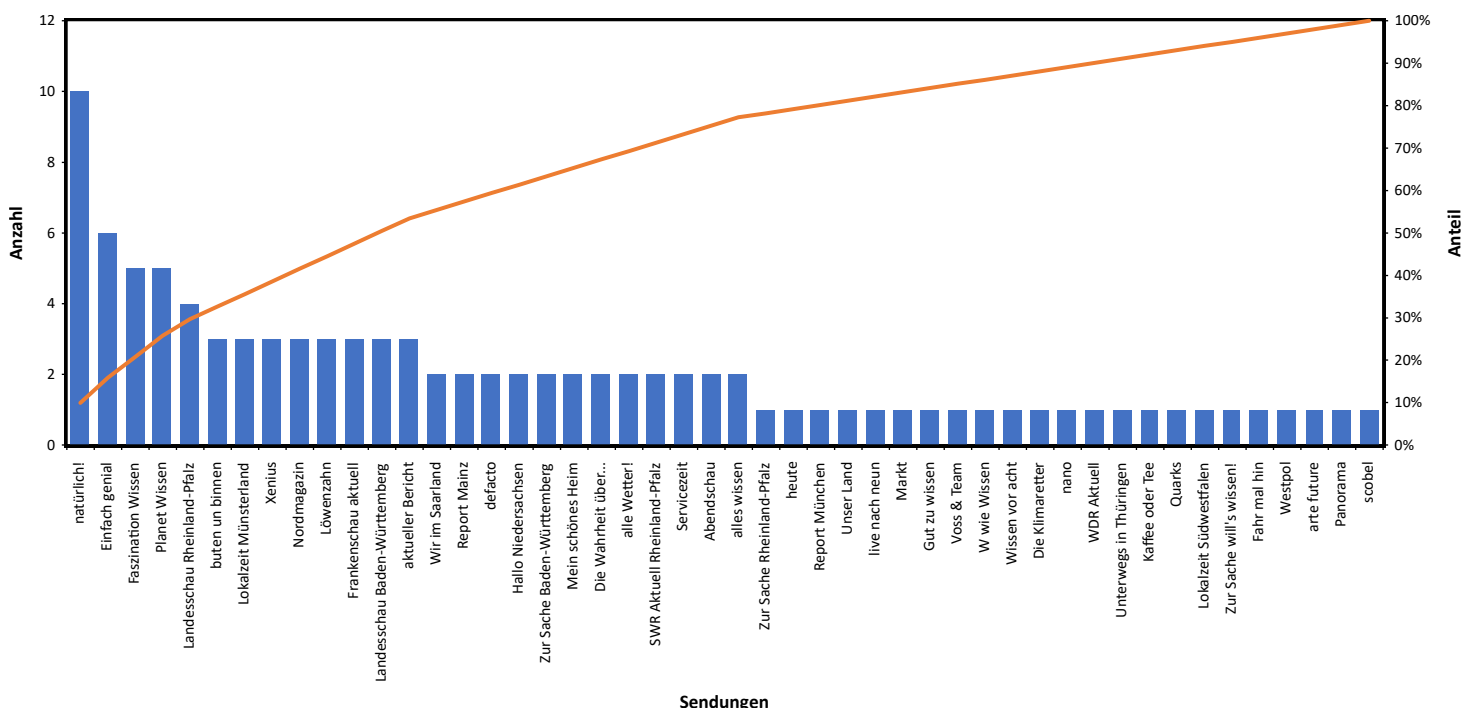


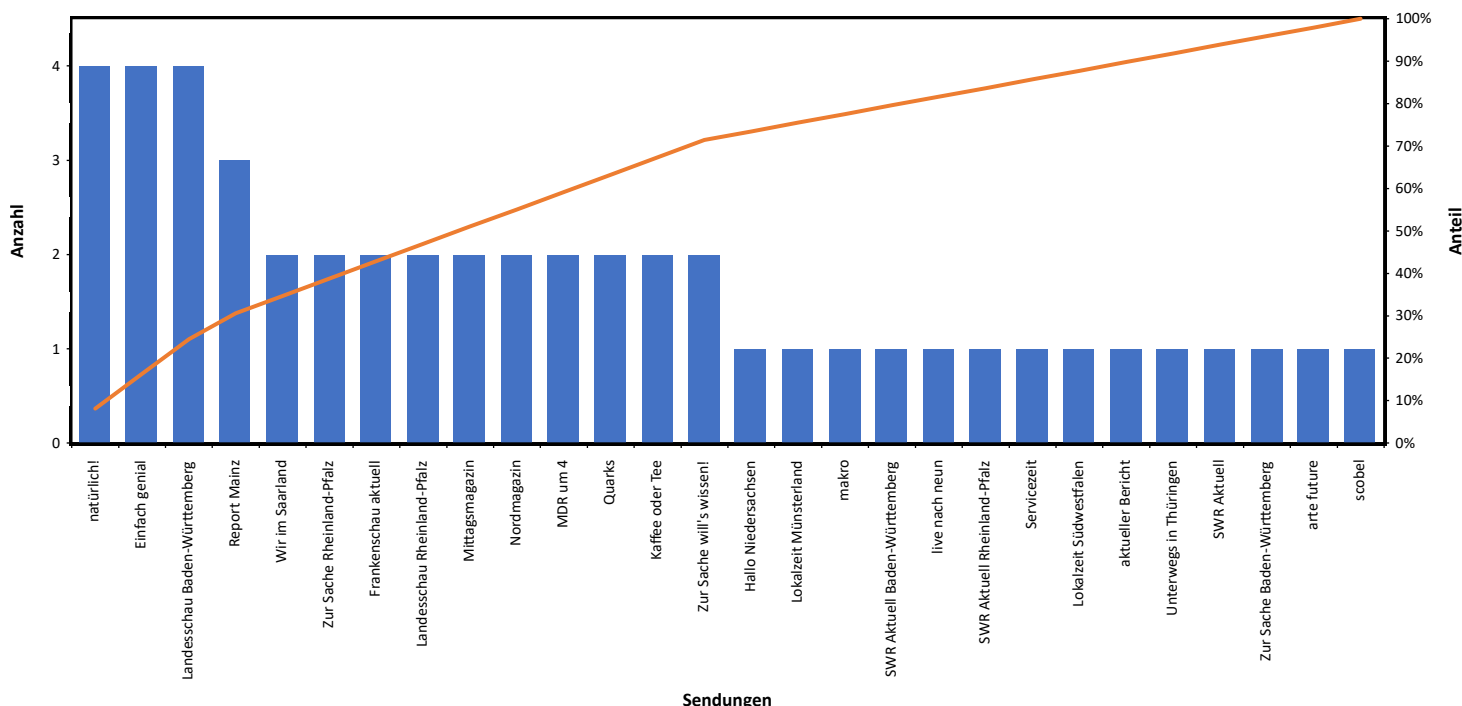
Abb. 13: Häufigkeit der Beiträge im Themenfeld Wärmeenergie in der TV-Berichterstattung des ÖRR. Sendungen mit Null Beiträgen zu diesem Themenfeld wurden ausgelassen.

lich häufiger in der Berichterstattung des SWR und des BR zu finden ist als in der Berichterstattung der übrigen Sendeanstalten. Selbst ähnlich große Sendeanstalten, wie NDR oder WDR, berichten vergleichsweise wenig über das Thema. Im Hauptprogramm des Ersten und Zweiten Fernsehens ist das Thema ebenfalls nur selten zu finden. Erwähnenswert ist aber, dass mit Löwenzahn eine Kindersendung gleich drei Mal sehr anschaulich von Wärmetechnologien und den mit ihnen verbundenen Möglichkeiten erzählt hat. Angesichts der hohen Zugänglichkeit des Themas erscheint dessen geringe Berücksichtigung in der Berichterstattung als übersehene Chance.

### 3.1.4 | Energieeffizienz

Noch einmal deutlich weniger Beachtung als der Wärmebereich findet das Themenfeld der Energieeffizienz. Dieses beinhaltet zwar für die

Energiewende zentrale Umwelttechnologien wie Wärmepumpen, Gebäudedämmung oder innovative Steuerung und Automatisierung von Temperatursteuerung – Stichwort smart home – ist jedoch das am wenigsten aufgegriffene Themenfeld der Berichterstattung zur Energiewende überhaupt. Dies gilt sowohl in der Breite der berichtenden Sendungen als auch in der Häufigkeit mit der dieses Thema aufgegriffen wird. Selbst Wissenschaftsmagazine zeigen erstaunlich wenig Interesse an der Thematik, wobei die arte-Sendung Scobel auszunehmen ist, die eine ganze Themensendung diesen Fragen gewidmet hat und ihnen in fast schon akademischer Tiefe nachgegangen ist. Trotz eines solchen positiven Beispiels, das aber wiederum noch nichts über dessen Rezeption aussagt, ist aber generell eine mediale Vernachlässigung von Energieeffizienz-Technologien zu konstatieren – was sowohl in Hinblick auf die potentielle Bedeutung dieser Basistechnologien für



**Abb. 14:** Häufigkeit der Beiträge im Themenfeld Energieeffizienz in der TV-Berichterstattung des ÖRR. Sendungen mit Null Beiträgen zu diesem Themenfeld wurden ausgelassen.



die Senkung des Primärenergieverbrauchs als auch hinsichtlich der Darstellung der energie-technischen Innovationskraft Deutschlands als verpasste Gelegenheit erscheint. Zugleich ist dies aber auch eine verpasste Chance angesichts der lebensweltlichen Anschlussmöglichkeiten, die das Thema bietet. Denn als Sparsamkeit ist Effizienz (oder auch Suffizienz) auch in der Berichterstattung einer Überflusgesellschaft grundsätzlich präsent.

### 3.1.5 | Haushalte/ Prosumer

Anders als das Themenfeld Energieeffizienz findet sich das Thema Haushalte/ Prosumer wiederum deutlich häufiger in der Berichterstattung. Die Fernsehberichterstattung wird angeführt von Beiträgen zur Photovoltaik und reicht dabei von Erfahrungsberichten in Magazinen, über Nachrichtenbeiträge bis hin zu Handwerkertests (Ratgeberformat). Aber auch

Laststeuerung (Demand-Side-Management) und Batteriespeicher sind Themen, über die berichtet wird, wobei dies oft implizit im Zusammenhang mit anderen, größeren energetischen Projekten, wie etwa Sanierungs- oder Modernisierungsmaßnahmen, erfolgt.

Die Berichterstattung wird wiederum angeführt von der SWR-Sendung natürlich! gefolgt von weiteren Sendungen des SWR. Ansonsten sind bei diesem Thema aber – auf niedrigem Niveau – mit Ausnahme von RB alle Sendeanstalten vertreten.

### 3.1.6 | Netzintegration

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch das Set Netzintegration, weil es anschaulich macht, wie eine Reihe von Teilaspekten des Themas dem Thema mehr Gegenwart in der Berichterstattung verschaffen. Dabei wird dem

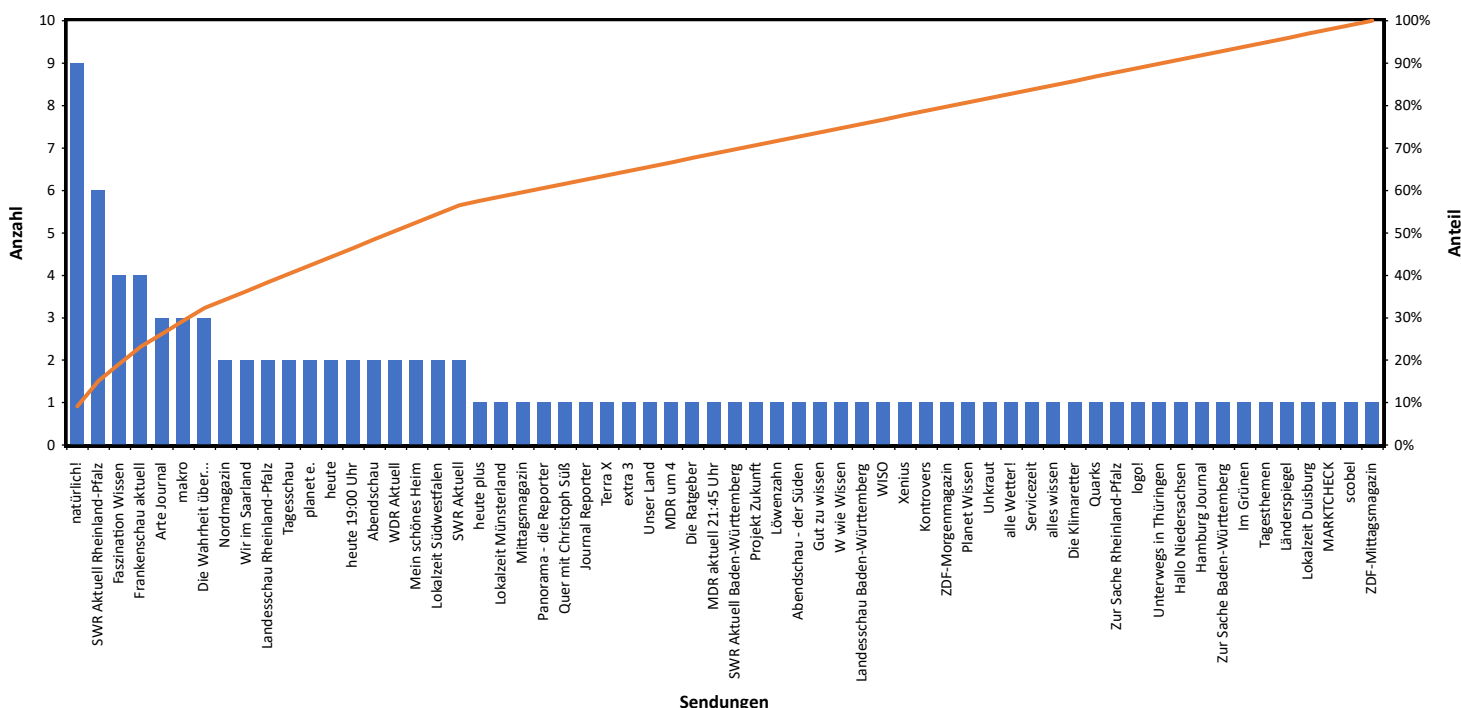


Abb. 15: Häufigkeit der Beiträge im Themenfeld Haushalte/ Prosumer in der TV-Berichterstattung des ÖRR. Sendungen mit Null Beiträgen zu diesem Themenfeld wurden ausgelassen.

Thema zu Präsenz verholten, ohne dass dies notwendigerweise unter dem gleichlautenden Begriff erfolgen würde. Als Beispiel sei hier abermals die Scobel-Themensendung zu Energieeffizienz genannt, die eine Reihe von Gesichtspunkten der Netzintegration aufgriff, so dass die Sendung auch in dem Set Netzintegration auf Rang 18 auftaucht. Effektiver in Hinblick auf die Zuschauerwirkung ist indessen vermutlich – denn die Zuschauerwirkung wurde hier nicht untersucht – die breite Streuung des Themas über eine Reihe von Nachrichtensendungen, was sowohl für die Komplexität des Themas als auch für dessen Differenzierung stehen könnte. Ferner ist bei diesem Set erstaunlicherweise keine regionale Häufung erkennbar, obwohl der Netzausbau in Form des Ausbaus von Hochspannungsleitungen erkennbar regional konzentriert ist. Zugleich umfasst auch der Netzausbau wiederum eine Vielzahl von anderen Aspekten, wie an den zehn Codes

des Sets deutlich wird, von denen einige damit beschriebene Themen, wie die Sektorenkopplung, für das Gelingen der Energiewende zentral sind.

### 3.2 | Die unscharfen Sets

Die unscharfen (fuzzy) Sets unterscheiden sich von den trennscharfen (crisp) Sets zunächst einmal dadurch, dass sie nicht eng auf einzelne Technologien zugeschnitten sind, sondern ein breites Bündel von verschiedenen erneuerbaren und energieeffizienten Energietechnologien beinhalten. Sodann nähern sie sich den EE-Technologien konsumseitig und damit aus Sicht des Energieendverbrauchs. Hintergrund dafür ist die Forschung zu nachhaltigem Konsum (Jackson 2017; Brown and Sovacool 2018; Kalt et al. 2019; Spangenberg and Lorek 2019). Dadurch unterscheiden sich die Sets klar von der Produktionsorientierung der scharfen

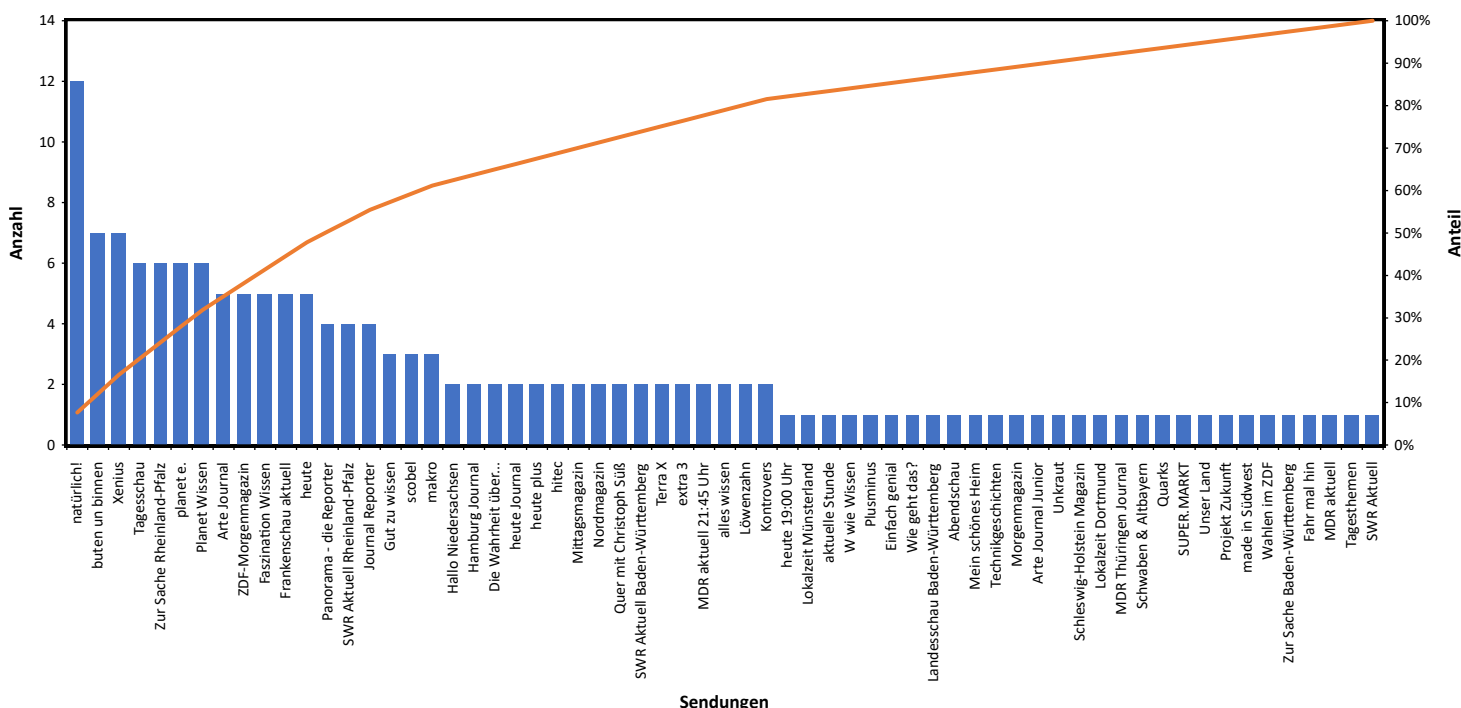


Abb. 16: Häufigkeit der Beiträge im Themenfeld Netzintegration in der TV-Berichterstattung des ÖRR. Sendungen mit Null Beiträgen zu diesem Themenfeld wurden ausgelassen.

Sets.<sup>13</sup> So beinhaltet das unscharfen Set Mobilität neben dem Individualverkehr auch Verkehrsmittel wie den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) oder Fahrrad fahren und das Set Wohnen nicht nur Wärme- und Effizienztechnologien, sondern etwa auch Prosumertechnologie (z.B. PV). Damit werden technologische Alternativen, die auf suffiziente Lebensstile und Akzeptanz verweisen, in den unscharfen Sets selbst beschrieben. Dies war bei den scharfen Sets nicht der Fall. Dort fielen diese ganz aus der Analyse heraus. Die Bezugnahme auf (nachhaltigen) Konsum gilt insbesondere für die Sets Mobilität und Wohnen, wohingegen im unscharfen Set Erneuerbare Energie noch allein auf die Produktionsseite bezuggenommen wird, um alle in den scharfen Sets noch nicht erfassten EE-Technologien abzudecken. Dabei impliziert die Beschränkung auf die Produktionsseite aber auch, dass suffizienzorientierte Verhaltensveränderungen für die Energieproduktion nicht berücksichtigt werden, obgleich sie eine Rolle spielen. Schließlich ist noch eine letzte Einschränkung bezüglich des Sets Konflikt zu machen: Dieses kennzeichnet generell keine Technologie, sondern soziale, d.h. konfliktbehaftete Aspekte der Energiewende.

### 3.2.1 | Konflikte

Im Gegensatz zum politischen Konsens über die Notwendigkeit einer Transformation des Energiesystems – der seit ihrem Einzug in den Deutschen Bundestag 2017 nur von der AfD grundsätzlich in Frage gestellt wurde – gibt es bei der politischen und praktischen Umsetzung durchaus Konflikte um die Energiewende (Chemnitz 2018, vgl.). Obwohl

<sup>13</sup>Es sei hier darauf verwiesen, dass das dritte große Bedarfsfeld nachhaltigen Konsums, nämlich Ernährung, hier gänzlich außen vorgelassen wurde, da es den Umfang der Studie gesprengt hätte.

repräsentative Umfragen allgemein große soziale Akzeptanz für die Energiewende und den Netzausbau nahelegen (Fachagentur Windenergie an Land 2018; Setton 2019), treten bei der Umsetzung vor Ort (und im Zeitverlauf bis 2019 zunehmend) Konflikte auf (Agentur für Erneuerbare Energien 2020). Daraus kann zwar nicht geschlossen werden, dass dieser sozial-differenzierte Prozess gleichmäßig verläuft und sich der Trend somit linear fortsetzen wird. Dennoch bestimmen neben EE-Technologien eben auch Konflikte um EE-Projekte die aktuelle Berichterstattung.

Offenkundig besitzen Konflikte einen hohen Nachrichtenwert. Bereits die große Zahl der Kodierungen spricht für eine erhebliche Relevanz von Konflikten in der Fernsehberichterstattung über die Energiewende. Erstaunlich ist, dass die Anzahl der Kodierungen im Set Konflikte die Anzahl der Kodierungen sowohl des Sets Mobilität als auch des Sets Wohnen übersteigt und überhaupt nur (leicht) von der Anzahl an Kodierungen des Sets Erneuerbare Energie übertroffen wird (vgl. Abb. 10, 12, 13, 14, 15, 16).<sup>14</sup>

Um die Bedeutung von Konflikten in der Berichterstattung besser aufzuschlüsseln, ist ein tieferer Blick in das Set notwendig. Dessen Kodierungen beinhalteten nuanciert codierte Segmente unter den Übercodes Betroffene und Widerstand sowie des Weiteren unter den Übercodes Verhalten, Politik, Energiewende und konventionelle Energie. Um, im Sinne der Ausgangsthese, zu analysieren, ob das öffentlich-rechtliche TV ohne Bias über die

<sup>14</sup>Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass die Codings ordinalskaliert sind, warum sich den (strikten) Vergleich zwischen den Sets verbietet. Zudem sind beim Set Konflikt Abgrenzungsprobleme noch einmal größer als bei den anderen Sets, da soziale Sachverhalte in der Regel eine größere Bedeutungsvielfalt besitzen als technische.

Energiewende berichtet, und damit auch Proteste und Widerstand gegen die Energiewende aufgreift, wurden hier die Übercodes enthierarchisiert, d. h. Subcodes wurden nicht mehr den Übercodes zugerechnet und die Übercodes selbst ausgeschlossen. Im Fall des Übercodes Politik hat dies erkennbare Auswirkungen auf das Set <sup>15</sup>, denn damit wird lokales Engagement gegenüber dem (etablierten) politisch-administrativen System betont.

Bei Betrachtung der Kodierungen fällt weiterhin auf, dass Konflikte rund um die Energiewende im Mittelpunkt der Darstellung von Energiekonflikten stehen und jene um die konventionelle Energie(nutzung) am Rande verbleiben. Dies war insofern zu erwarten, als dass trotz des allgemeinen Suchbegriffs Protest weiterhin nur Suchbegriffe zur Energiewende (und nicht zu fossilen Energien) Ausgangspunkt der Untersuchung waren. Zugleich aber fielen auch Proteste gegen den Steinkohleabbau in den Untersuchungszeitraum und setzten so auch Konflikte gegen konventionelle Energien mit auf die Tagesordnung. Trotz dieses Zufallsereignisses im Erhebungszeitraum ist eine ungleiche Berichterstattung über konventionelle und Erneuerbare Energien in Hinblick auf öffentliche Proteste zu konstatieren.

Diese Ungleichverteilung negativer Aufmerksamkeit lässt sich nicht nur an der fast doppelt so hohen Nennung von Konflikten im Kontext der Energiewende gegenüber konventionelle(r) Energie(nutzung) festmachen, sondern wird auch an den immanent gebildet Kodierungen deutlich:

---

<sup>15</sup>Verfügbare Darstellungen analog zu Abb. 10 und 12-20 wurden aus Platzgründen ausgelassen. Ohne den Code "Politik" weisen die Sendungen "Nordmagazin", "SWR Aktuell" und "Hallo Niedersachsen" die höchste Häufigkeit auf; mit dem Code "Politik" sind es "Tageschau", "Hallo Niedersachsen" und "heute".

Auch wenn Berichte zu Kohleabbau deutlich weniger vertreten sind als solche zu Windenergie, finden sich fast doppelt so häufig Bezugnahmen in der Berichterstattung zu Schattenschlag, Blinken, etc. (Code) – also negativen Effekten von Windenergieanlagen – wie zu Umsiedelung (Code) – d. h. den Folgen des Kohleabbaus.<sup>16</sup> Dabei richten sich berichtete Proteste aber nicht allein gegen die Windenergie und deren Ausbau, sondern erfassen – wiederum als lokale Konflikte – nahezu die gesamte Bandbreite der EE-Technologien.

In Hinblick auf die Sendeformate ist in diesem Zusammenhang zunächst einmal die Dominanz der Nachrichten und Magazine anzusprechen. Diese stellen zusammengenommen mit 79,5% die überwältigende Anzahl der gewählten Sendeformate dar. Aussagekräftiger ist allerdings auch hier wieder der direkte Blick auf die Sendereihen. Dabei fällt auf, dass die Anzahl der Kodierungen im Set Konflikt vergleichsweise gleichförmig über die Sendungen abfällt. Dies zeigt nicht nur, dass es keine singuläre Sendereihe gibt, die überproportional häufig Konflikte zum Gegenstand ihrer Berichterstattung machen würden, sondern legt auch nahe, dass Konflikte in einer großen Anzahl von Sendungen aufgegriffen werden. Dies begründet die These, dass Konflikte eher Aufhänger der Berichterstattung als ihr unmittelbarer Gegenstand sind.

Dennoch fallen Sendereihen ins Auge, bei denen sich dies anders verhält. Dies sind insbesondere solche, die ansonsten nicht oder kaum über EE-Themen berichten. Dies gilt insbesondere für Konflikte um die Windenergie. Dieses Phänomen ist dagegen weniger ausgeprägt bei Magazinen, die mehr oder weniger fortlaufend über die Windenergie informieren.

---

<sup>16</sup>Weitere negative Effekte der Kohlenutzung wie etwa Emissionen wurde nicht berücksichtigt.

Zur ersten Gruppe zählen insbesondere Panorama 3 (NDR), Hessenschau (HR) und Makro (3sat) aber auch Drehscheibe (ZDF) und das ZDF-Morgenmagazin derselben Sendeanstalt. Zur letzteren Gruppe sind die Sendungen Hallo Niedersachsen (NDR), buten und binnen (NDR), natürlich! (SWR) sowie Nordmagazin (NDR) und Zur Sache Rheinland-Pfalz (SWR) zu rechnen, die allesamt kontinuierlich über die Windenergie informieren und dabei auftretende Konflikte in ihrer Berichterstattung nicht auslassen. Die ersten drei genannten Sendereihen der ersten Gruppe zeichnen sich ferner dadurch aus, dass negative Effekte der Energiewende im Mittelpunkt ihrer (investigativen) Recherche stehen, wohingegen die letzten beiden Sendereihen dieser Gruppe ihren thematischen Schwerpunkt sonst kaum auf kritischer Berichterstattung haben und darüber hinaus auch nur selten über andere EE-Technologien berichten. Die Schwerpunktsetzung von Panorama 3 (NDR) erfolgte beispielsweise in Hinblick auf Gemeinden, die als Trägerinnen von Windenergieprojekten in einen Interessenskonflikt mit ihrer weiteren Rolle als Genehmigungsinstanz gerieten. Dies

kennzeichnet ein grundlegendes politisches Problem, das im Übrigen nicht nur bei der Umsetzung der Energiewende besteht, sondern generell bei allen Infrastrukturprojekten. Die Hessenschau (HR) wiederum hat insbesondere den Konflikt um den Ausbau der Windenergie in einigen Regionen des Bundeslands zum Gegenstand gehabt.

Bemerkenswert ist zudem, dass die nationalen Nachrichtensendungen Tagesschau (ARD) und heute (ZDF), mit zusammen fast 9 Mio. Zuschauern täglich,<sup>17</sup> vergleichsweise häufig konfliktbehaftete Darstellungsweisen der Energiewende übernommen haben: Sie belegen die Plätze 1 und 5 in der entsprechenden Reihung (vgl. Abb. 17). Als weitere Nachrichtensendungen sind mit SWR aktuell Rheinland-Pfalz (2.), Hessenschau (8.) und das Pendant SWR aktuell Baden-Württemberg (14.) wieder Regionalnachrichten vorne vertreten. Auffällig ist darüber hinaus, dass im Unterschied zu den Nachrichtensendungen Wissenschaftsmagazine erst

<sup>17</sup> [www.statista.com](http://www.statista.com)

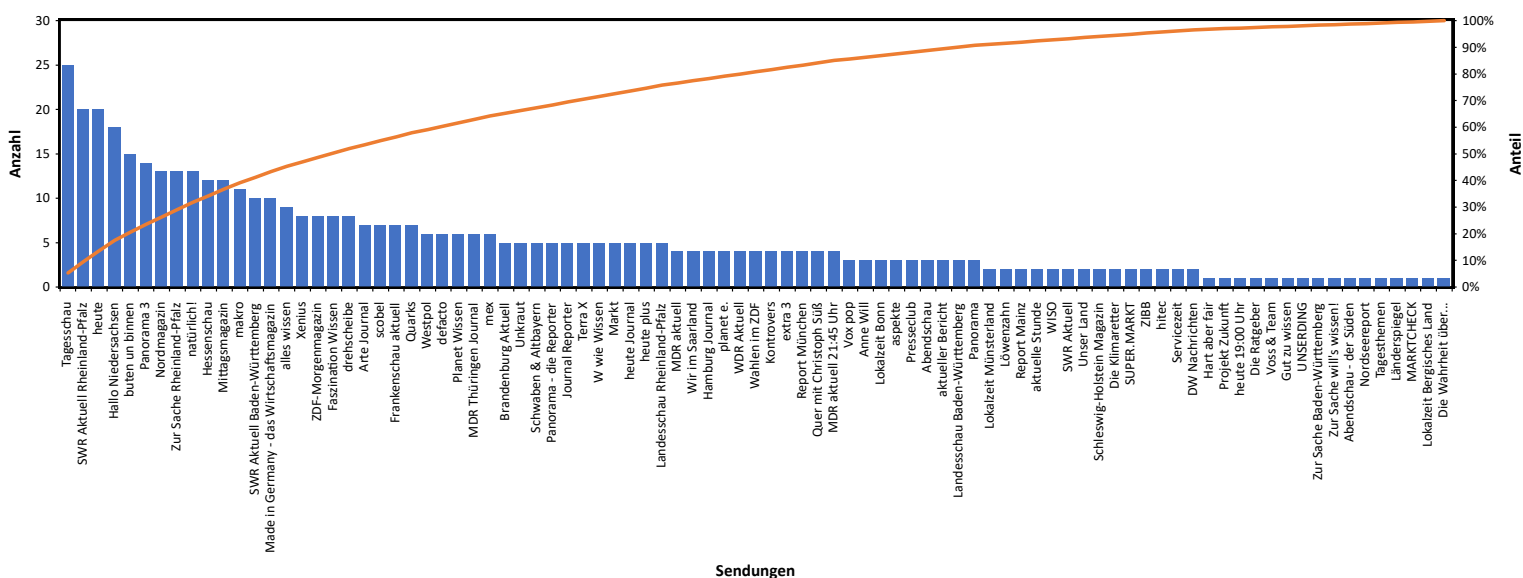


Abb. 17: Häufigkeit der Kodierungen des unscharfen Sets Konflikte pro Sendung.

spät in der Aufreihung der am häufigsten berichtenden Sendereihen erscheinen. Erst auf Platz 17 taucht mit Quarks (WDR) das erste Wissensmagazin auf, gefolgt von Planet Wissen (22./ WDR, SWR) und alles wissen (23./ HR). Gleichzeitig sind aber Magazine, die regelmäßig technologiebezogen berichten, keineswegs Konflikten gegenüber verschlossen wie sich an den vorderen Plätzen der Sendungen Makro (10./ 3Sat) und Mex (15./ HR) ablesen lässt.

### 3.2.2 | Mobilität

Neben *Konflikten* hat erwartungsgemäß vor allem Mobilität einen hohen Stellenwert in der TV-Berichterstattung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Gegenüber dem trennscharfen Set Automobilität (188 Codings) weist das unscharfe Set Mobilität (305 Codings) erwartungsgemäß deutlich mehr Kodierungen auf (+117), was auf die Bedeutung und gleichzeitig die Präsenz eines umfassenderen Mobilitätsbegriffs verweist, der u.a. ÖPNV, Carsharing aber auch die Nutzung von Biomasse für den Verkehrsbereich einschließt. Interessanterweise weist das unscharfe Set Mobilität absolut (305) eine geringere Präsenz als die beiden

unscharfen Sets Erneuerbare Energie (476) und Konflikte (475) auf – auch wenn dies nicht gleichzusetzen ist, mit einer geringeren Berichterstattung über Mobilität als solche. Im Gegensatz zur Verteilung der Häufigkeit bei Konflikten ist die Verteilung bei Mobilität aber auch deutlich stärker abfallend und weniger homogen. Auffallend ist ferner, wie schon bei dem trennscharfen Set Automobilität, dass hier vier regionale Nachrichtensendungen auf den ersten fünf Plätzen liegen, denen Magazine verschiedener Sender nachfolgen. Dabei finden sich in Berichten des Magazinformats auffallend viele ad-hoc Beiträge, die zwar alltagsweltlich ansetzen, dabei aber letztlich Stereotype produzieren.

Hier finden sich Testfahrten in Neuwagen, bei denen selbst in gemischten Redaktionen zuerst der Redakteur fährt oder der Experte anekdotische Evidenz über zukünftige Technologiepfade verbreitet etc. Dies hat u. a. zur Folge, dass die Berichterstattung über E-Autos fast unisono behauptet, dass deren Reichweite auf 200-300km begrenzt sei – was sachlich falsch ist und die entsprechenden Angebote am Markt ignoriert. In wieweit derartige

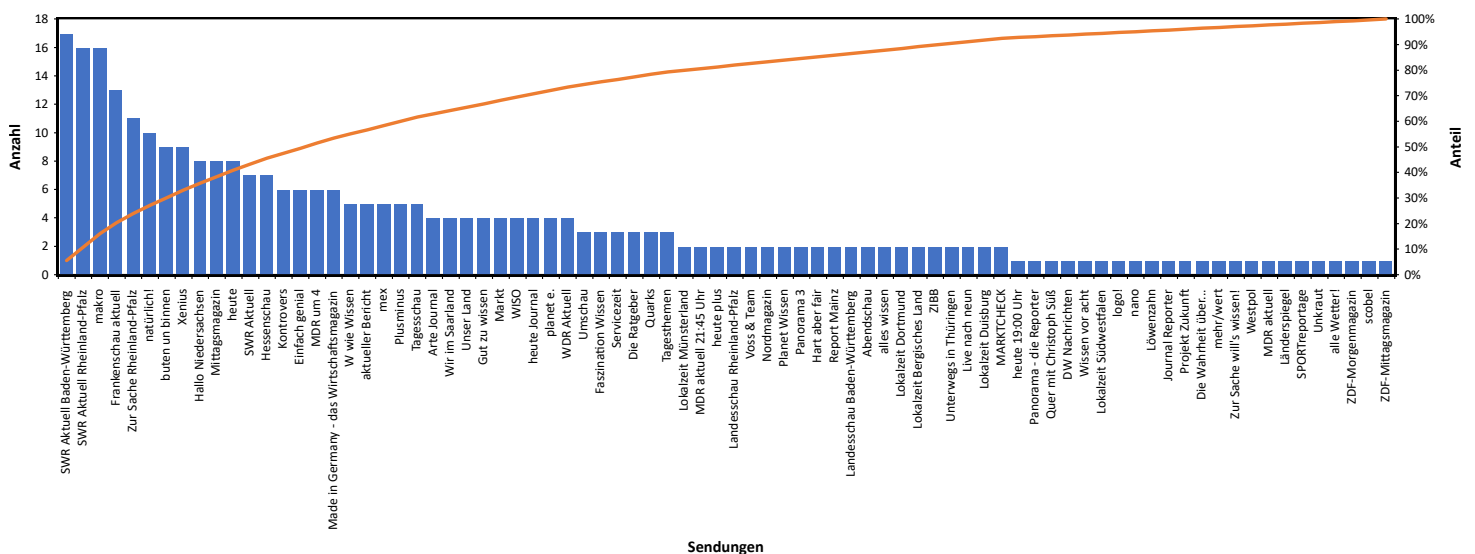


Abb. 18: Häufigkeit der Kodierungen des unscharfen Sets Mobilität pro Sendung.

Stereotypen noch neutrale Berichterstattung darstellen, kann hier offenbleiben, denn viel größer erscheint das Risiko, dass sich derartige mediale Stereotype so in den Köpfen der Verbraucherinnen und Verbrauchern festsetzen. Interessanterweise reihen sich Wissenssendungen zum Thema erst nach Verbraucher- und Umweltsendungen ein. Dies mag eventuell darauf zurückzuführen sein, dass insbesondere Automobilität zwar einen sehr hohen Nachrichtenwert besitzt, sich aber bisher vergleichsweise weniger innovativ in Hinblick auf die Energiewende darstellt. Der Verkehrssektor hat seine CO<sub>2</sub>-Ziele wiederholt verfehlt und die Flotten der meisten Automobilunternehmen ringen mit den Emissionsvorgaben.

Anzusprechen ist hier zuletzt noch die vergleichsweise niederschwelligere Berichterstattung in den nationalen Nachrichten von ARD und ZDF im Vergleich zu den Landes- und Regionalnachrichten. Die Nachrichtensendungen der beiden Sender rangieren beim Thema Mobilität lediglich im Mittelfeld der Nachrichtenberichterstattung.

### 3.2.3 | Wohnen

Im Fall des unscharfen Sets Wohnen ist die Berichterstattung zunächst einmal dadurch charakterisiert, dass die SWR-Sendung natürlich! tatsächlich mehr als doppelt so häufig zum Thema energieeffizientes und erneuerbares Wohnen berichtet hat wie die an zweiter Stelle folgende Sendung einfach genial!. Ferner fällt auf, dass zu diesem Thema insbesondere auch die Nachrichten der süddeutschen Landesrundfunkanstalten (SWR und BR) berichten. Das Thema ist weniger häufig Gegenstand der Berichterstattung von Magazinen oder auch Wissenssendungen, als sich angesichts seines alltäglichen Kontextes erwarten ließe. Allerdings ist das Feld der Sendungen, die mit vier bis einem Coding vertreten sind, sehr breit, so dass hierzu qualitativ kaum mehr ausgeführt werden kann. Auffällig ist allenfalls noch die Präsenz von Ratgeber- und Marktsendungen wie etwa Marktcheck, Die Ratgeber, Markt oder WISO in diesem Bereich der Energiewende-Berichterstattung.

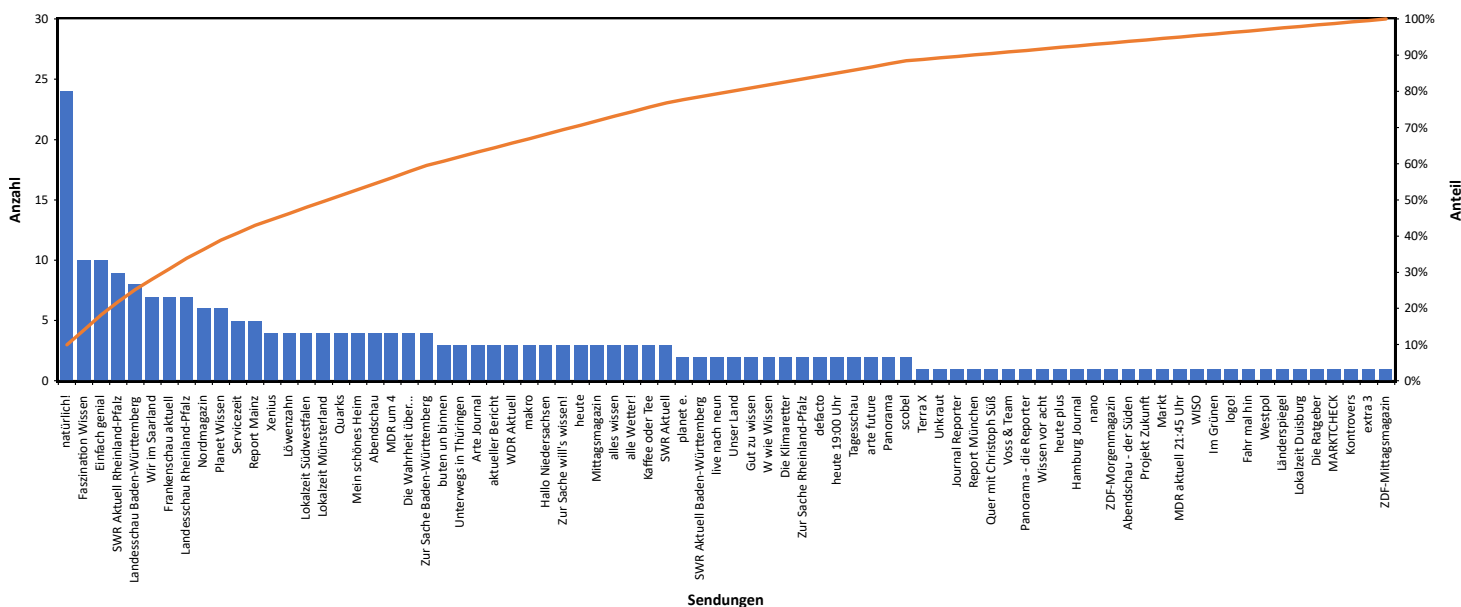


Abb. 19: Häufigkeit der Kodierungen des unscharfen Sets Wohnen pro Sendung.

### 3.2.4 | Erneuerbare Energie

Auch im Set Erneuerbare Energie ist wieder die Ausnahmestellung der Sendung natürlich! (31) zu konstatieren, die hier allerdings nur fast doppelt so groß ist: Mit 17 bzw. 16 Kodierungen folgen mit heute und Tagesschau in diesem Fall jedoch unmittelbar nationale Nachrichtensendungen – und auf diese regionale Nachrichten gemischt mit Magazinen und Wissenssendungen. Auch hier sind wiederum die Sendeanstalten SWR, BR und insbesondere der NDR prominent mit einer Reihe von Sendungen verschiedener Formate vertreten.

Zieht man die Berichterstattung aller unscharfen Sets zusammen, fällt auf, dass vor allem die Sendeanstalten SWR, BR und NDR einen sehr hohen Anteil an der TV-Berichterstattung zur Energiewende (und ihrer Konflikte) innehaben. Gegen diese Sendeanstalten fallen die übrigen Sendeanstalten zum Teil deutlich in ihrer Beitragshäufigkeit ab. Dies ist insbesondere deswegen hervorzuheben, da sich diese Berichterstattung an das regionale Publikum richtet (und weniger auf die national ausgestrahlten Sendungen der ARD zurückgeht).

Zwar sind die genannten Sendeanstalten finanziell potent, da sie hohe Gebühreneinnahmen erhalten. Dennoch lässt sich das Abfallen der übrigen Sendeanstalten kaum allein mit geringeren finanziellen Möglichkeiten erklären. Dazu erscheinen die Themenfelder zu breit, zu heterogen und schließlich auch in der Wahrnehmung der Öffentlichkeit zu aktuell und dringlich.

## 4 | Qualitative Auswertung

Als Ergebnis der Kodierung der Filmbeiträge lassen sich die Codes im Code-Relation-Browser darstellen. Dabei kann zwischen numerischer und graphischer Darstellung gewählt werden. In der numerischen Darstellung werden die Codes in einer Matrix gegenübergestellt und an den Schnittpunkten die Kodierungshäufigkeit angezeigt. Für die weitere Analyse hier wurde von der graphischen Darstellungsweise, den Codelandkarten, Gebrauch gemacht, welche die thematische Nähe von Codes zueinander visuell wiedergeben. In den Karten symbolisiert jeder Kreis einen Code, und

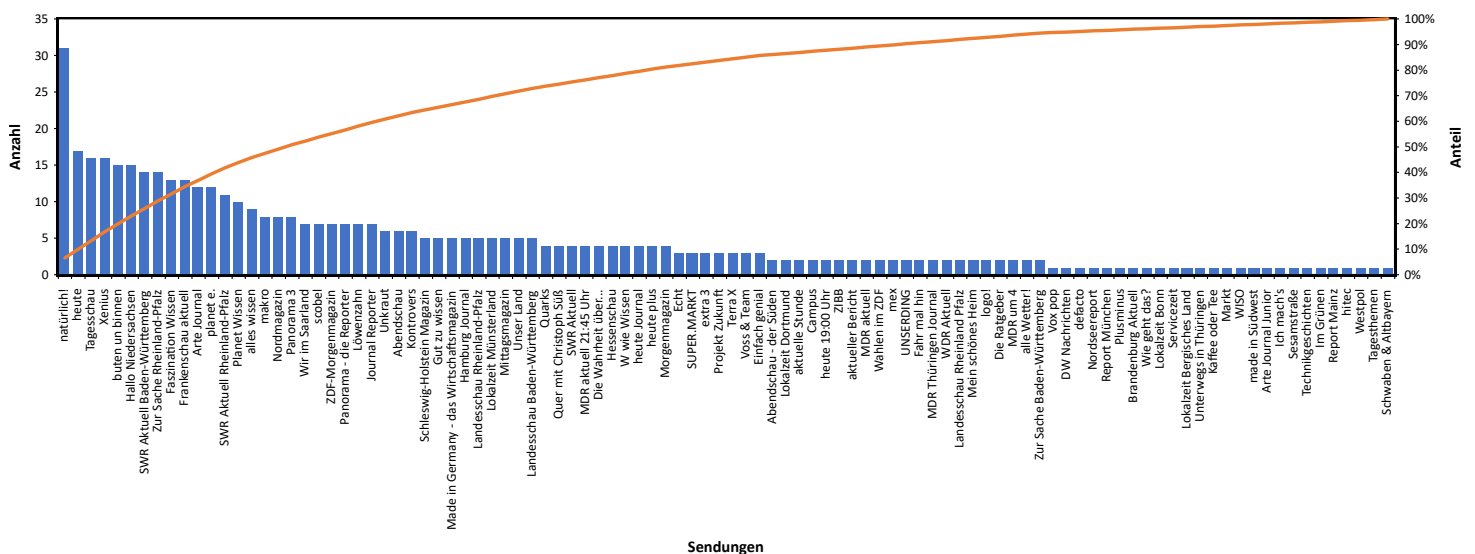


Abb. 20: Häufigkeit der Kodierungen des unscharfen Sets Erneuerbare Energie pro Sendung.



die Abstände zwischen zwei Codes geben wieder, wie die Codes auf das Datenmaterial angewandt worden sind bzw. wie nahe sich verschiedene Codes thematisch stehen.

Dies erlaubt zum einen eine Kontrolle der Kodierungen auf möglichen Bias und zum anderen die Identifizierung von bedeutungstragenden Codes und Codesets. Neben graphischer Distanz<sup>18</sup> werden die Codes in den Codelandkarten auch durch Kreisgröße und -farbe sowie Linienstärke zueinander in Verbindung gesetzt. Die Kreisgröße reflektiert dabei die Anzahl der Kodierungen,<sup>19</sup> die Kreisfarbe die Zugehörigkeit zu Clustern (deren Zahl variiert werden kann)<sup>20</sup> und die Stärke der Verbindungslinien, wie häufig Kodierungen, d. h. kodierte Filmsegmente, Überschneidungen aufweisen. Die Software erlaubt mehrere Einstellungen für die Überschneidungen – wobei hier vor allem die Überschneidung von Codes als paralleles

Erscheinen in demselben Dokument gewählt wurde.

Die Codelandkarten werden also dazu benutzt, die Zusammenhänge zwischen codierten Sequenzen in den Beiträgen noch detailreicher zu erfassen (nachdem sie zuvor bereits zur Abgrenzung der unscharfen Sets benutzt wurden). Im Folgenden werden die ermittelten Codelandkarten des trennscharfen Sets „Energiewende und Erneuerbare Energien“ und der unscharfen Sets „Mobilität“ und „Wärme“ erläutert.

#### 4.1 | Codelandkarten der trennscharfen Sets Energiewende und Erneuerbare Energie

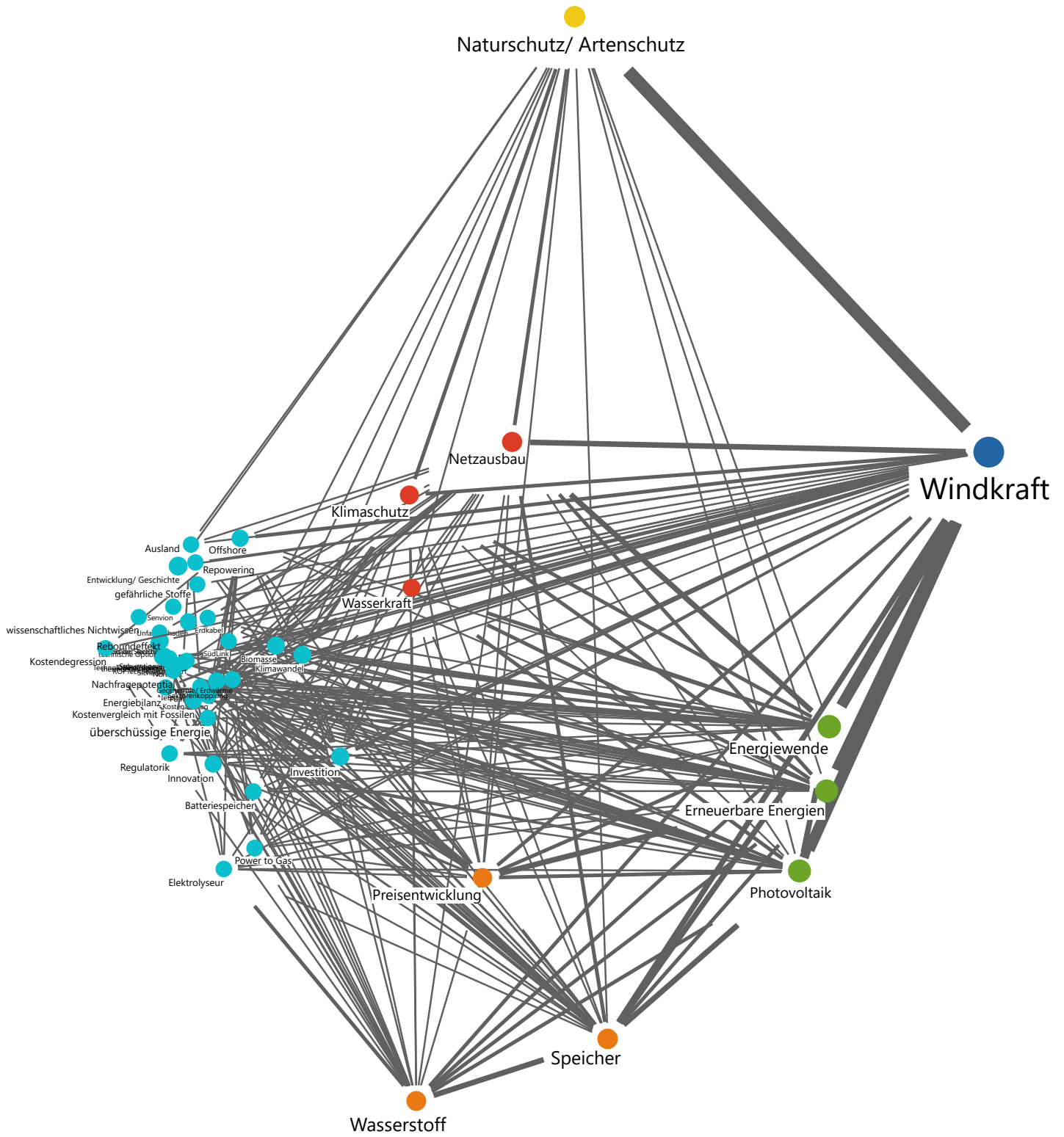
Die Codelandkarte der beiden Codecluster „Energiewende“ und „Erneuerbare Energie“ zeigt, dass im öffentlich-rechtlichen Fernsehen die Berichterstattung über die Windenergie gegenüber anderen Erneuerbaren Energien eine wesentlich bedeutendere Stellung einnimmt (vgl. Abb. 21). Dies geht nicht nur aus der fast doppelt so häufigen Erwähnung von Windkraft gegenüber der Photovoltaik hervor, sondern auch gegenüber allen anderen Themen der Energiewende. Damit entspricht die Berichterstattung grundsätzlich der Bedeutung dieser beiden EE-Technologien für die Energiegestehung.

Auffällig ist dabei die hohe Vernetzung des Codes Windkraft mit nahezu allen anderen technologiebezogenen Codes. Dies deutet darauf hin, dass die mediale Darstellung der Windenergie deren zentraler Rolle in der Transformation des Energiesystems gerecht wird. Trennt man nun die Codelandkarte in zwei unabhängige Karten „Erneuerbare Energie“ (Abb. 22) und „Energiewende“ (Abb. 23) ergibt sich folgendes Bild: Windkraft weist weiterhin die dichte thematische Vernetzung zu ande-

<sup>18</sup>Die Positionierung der Codes in der Fläche greift auf das Verfahren der multidimensionalen Skalierung zurück. Dazu wird zuerst eine Ähnlichkeitsmatrix entsprechend der Darstellung im Code-Relations-Browser berechnet und diese anschließend in eine Distanzmatrix umgerechnet. Es wird hierzu zunächst bei jedem Code ermittelt, wie häufig er mit irgend einem anderen Code zusammen vorkommt. Sodann werden die entsprechenden Spaltensummen berechnet. Von diesen wird das Maximum bestimmt und als maximal mögliche Ähnlichkeit definiert. In jeder Zelle wird die Ähnlichkeit zweier Codes von diesem Maximum subtrahiert. Eine Distanz von 0 bedeutet somit, dass zwei Codes immer gemeinsam vorkommen. Eine Distanz entsprechend des Maximums bedeutet, dass diese Codes niemals zusammen vorkommen.

<sup>19</sup>Die Codegröße wird in den Codelandkarten durchgängig relativ zur Codehäufigkeit dargestellt. Maxqda bestimmt dazu die kleinste und größte Codehäufigkeit aller dargestellten Codes und teilt dann den Abstand zwischen diesen beiden Werten in sieben gleich große Zahlenbereiche ein. Der kleinste Zahlenbereich erhält das kleinste Symbol und der größte das größte Symbol. Zusätzlich wird berücksichtigt, wie groß der maximale Abstand zwischen den dargestellten Codehäufigkeiten ist.

<sup>20</sup>Die Clusterbildung der Codes erfolgt anhand einer hierarchischen Clusteranalyse (nach Average Linkage) mithilfe der Distanzmatrix.



**Abb. 21:** Codelandkarte der beiden Codecluster „Energiewende“ und „Erneuerbare Energie“ (differenziert in 6 Subcluster).

ren zentralen technologischen Feldern der Energiewende auf, wie insbesondere anderen Erneuerbaren-Energien-Technologien, aber auch Energiespeichern, Netzausbau und Wasserstoff. Dies bedeutet, dass Windkraft selten alleiniges Thema eines Berichtes oder einer Sendung ist, sondern häufig in Verbindung mit den genannten Themen Erwähnung findet. Überraschenderweise ist Offshore-Wind (Code) hingegen kaum in der Berichterstattung präsent. Es kann nicht einmal 1/10 der Codes von Windkraft aufweisen und findet sich in lediglich 13 Beiträgen (Windkraft demgegenüber in 128). Dieses Missverhältnis von Präsenz auf der einen und Leerstelle auf der anderen Seite könnte eventuell so erklärt werden, dass die Off-shore-Windkraft die Alltagserfahrungen der Zuschauer schlicht nicht berührt, wohingegen sie sie an Land mitunter sogar persönlich betrifft. Verstärkend mögen zudem die bereits angesprochenen redaktionellen Präferenzen für Konflikte hinzukommen. Auf hoher See bleibt dann die Windenergie in der Wahrnehmung der Zusehenden nicht näher als australische Kohle. Andererseits übergeht die Unterrepräsentation des Themas Off-Shore-Windenergie auch die Faszination, die von dieser anspruchsvollen Technologie ausgeht.

Bemerkenswert bleibt, dass sich technologische und sozio-ökonomische Sachverhalte so trennscharf differenzieren lassen, wie in den zwei geteilten Codelandkarten (Abb. 22 und Abb. 23): Beide Karten behalten jede ihre jeweilige Struktur, obwohl es durchaus Verbindungen in der Berichterstattung über Windkraft zu Sachverhalten wie Klimaschutz, Naturschutz, Investitionen, Netzausbau und Preisentwicklung gibt.<sup>21</sup> Auffällig ist beispiels-

<sup>21</sup>Die große Nähe zwischen den Codes Windkraft, Erneuerbarer Energie und Photovoltaik zeigt an, dass in vielen Sendungen diese Technologien in einem Atemzug genannt werden, wenn es um das Thema Erneuerbare En-

weise, dass in der Codelandkarte (Abb. 23) Klimaschutz und Netzausbau stark hinter Naturschutz zurücktreten und ökonomische Aspekte wie Investitionen und Preisentwicklung sogar gänzlich aus der Darstellung fallen (ohne, dass die disaggregierte Codestruktur ansonsten zerfallen würde). Ebenso gibt es keinen in dieser Codelandkarte erkennbaren Zusammenhang zwischen Windkraft und Innovationen in der Berichterstattung. Die beiden Themenkomplexe stehen vielmehr unverbunden nebeneinander. Lediglich vom Netzausbau wird noch in enger Verbindung zur Windkraft berichtet.

Zusammenfassend lässt sich somit konstatieren, dass Naturschutz und Netzausbau die Berichterstattung der öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten im Zusammenhang mit der Windenergie dominieren, während ökonomische Gesichtspunkte nahezu vollständig im Hintergrund treten. Dies ist deshalb hervorzuheben, da es die These zu bekräftigen scheint, dass Klagen gegen Windenergie zunehmend naturschutzrechtliche Verfahrensaspekte instrumentalisieren würden ([Agentur für Erneuerbare Energien 2020](#), vgl. zu den Klagegründen). Im Vordergrund stünde demnach nicht mehr ein ausgewogenes, faires Planungsverfahren, sondern nur noch jene Aspekte, die es erlauben, Planverfahren zu Fall zu bringen. Dies wird im Übrigen durchaus auch offen in den Beiträgen so dargestellt, in welchen Interviewpartner regelmäßig sehr offen, über ihre strategischen Absichten sprechen (dürfen).<sup>22</sup> Diese kritische

ergie geht. Umso bemerkenswerter ist aus dieser Sicht deshalb die doppelt so hohe Nennung der Windkraft gegenüber der Photovoltaik – was andererseits eben jedoch der höheren Bedeutung der Windenergie bei der Gesteuerung von Strom entspricht.

<sup>22</sup>Dabei ist die Berichterstattung selbst aber nicht immer objektiv – wenngleich vielleicht auch nur aus Gründen mangelnder redaktioneller Sorgfalt. So hat sich die Redaktion der Sendereihe W wie Wissen den gravierenden Fehler geleistet, die durch Windkraftanlagen zu To-

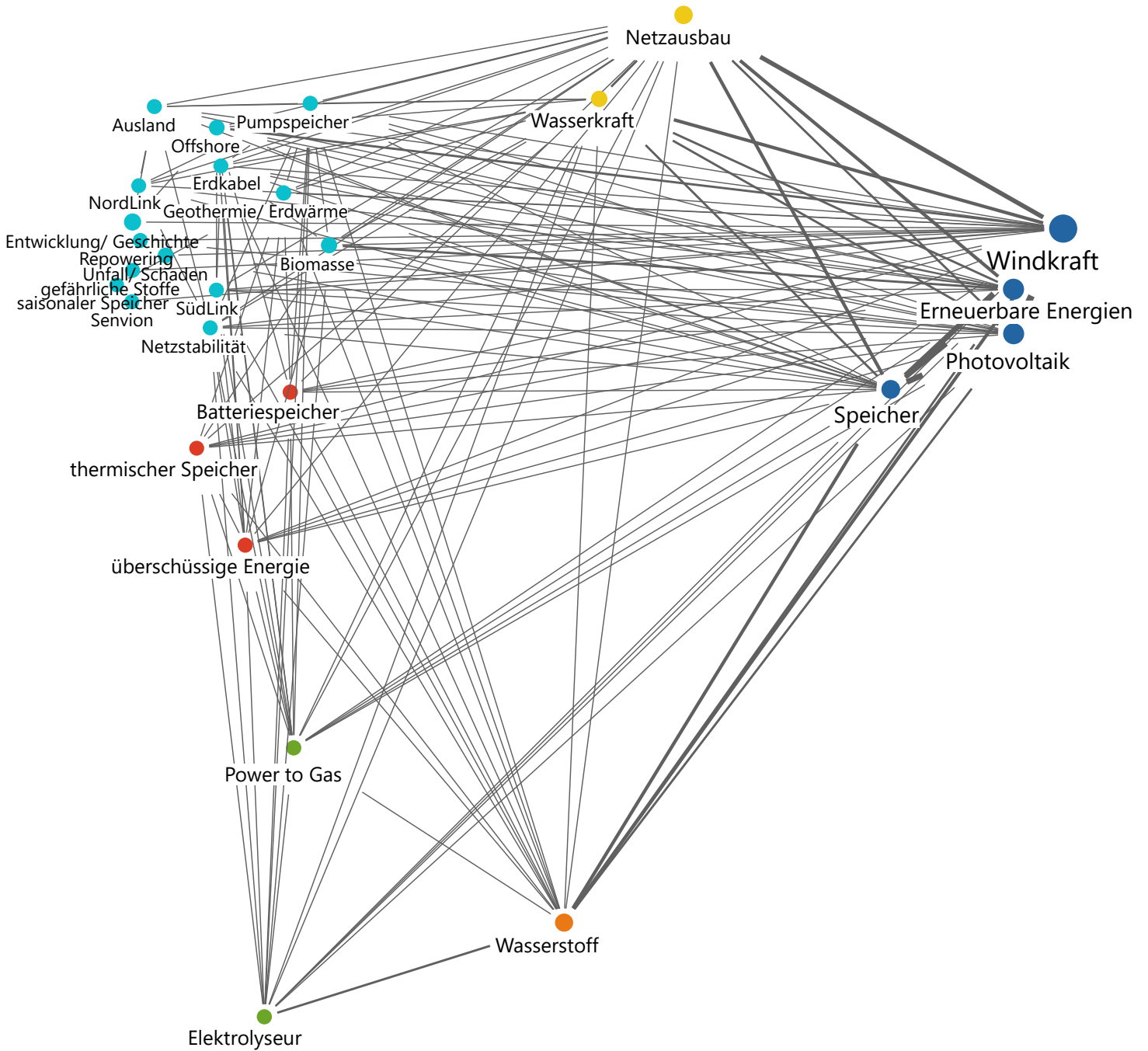
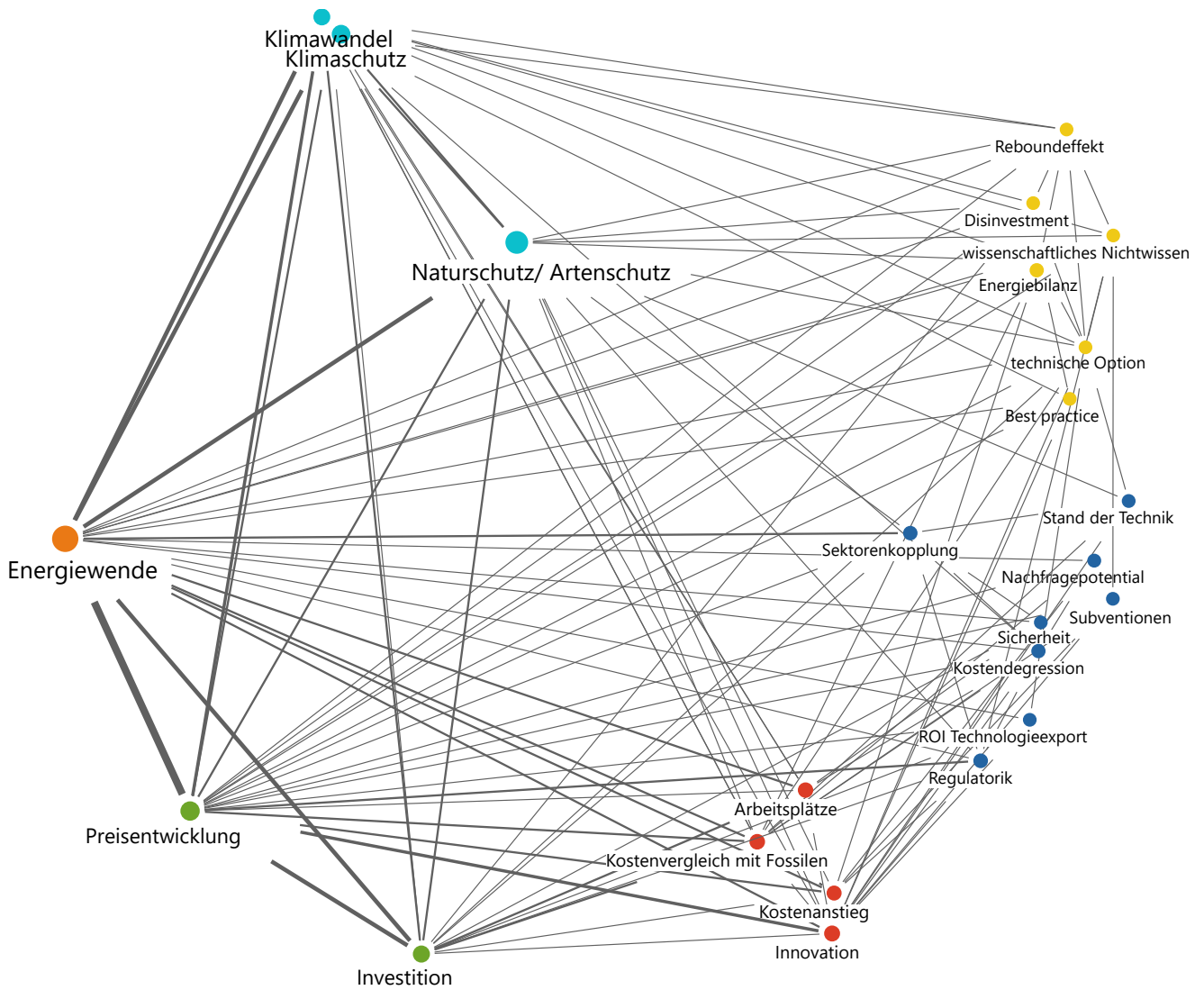


Abb. 22: Codelandkarte des Codeclusters Erneuerbare Energien.



**Abb. 23:** Codelandkarte des Codeclusters „Energiewende“.

Berichterstattung zum Ausbau der Windenergie wurde erst wieder mit der einsetzenden Krise der Windenergiebranche durch Beiträge ergänzt, die eben jene Krise zum Gegenstand hatten. Bereits bis Ende April 2019 hatten sich diese gegenüber dem Jahr 2018 nahezu verdoppelt.

## 4.2 | Codelandkarte des unscharfen Sets Mobilität

Das unscharfe Set umfasst neben der Berichterstattung über den motorisierten Individualverkehr auch andere Transportformen wie insbesondere den Öffentliche Personennahverkehr (Code: ÖPNV) aber auch Radfahren. Wie in Abb. 24 ersichtlich, spielen diese ebenso wie Carsharing eine eher randständige Rolle. Die Sichtbarkeit des ÖPNV erhöht sich allenfalls leicht, wenn man wasserstoff-betriebene Züge (Code: H<sub>2</sub>-Züge) hinzurechnet oder Car-Sharing als Mischform der Verkehrsnutzung ansieht und ebenfalls hinzufügt. Insgesamt aber bleibt die Sichtbarkeit nachhaltigerer Verkehrsformen überaus niedrig. Die Berichterstattung wird eindeutig von Berichten über automobiler Innovationen beherrscht, wobei Technologie rund um E- und in geringerem Maß auch H<sub>2</sub>-Autos im Mittelpunkt stehen.

Daneben zeichnet sich die Berichterstattung noch durch ein breites Interesse an alternativen Antrieben und Kraftstoffen aus, zu denen Hybridmotoren ebenso zählen wie verschiedene alternative Treibstoff (wie z.B. Biomethan/CNG, Ethanol und Biodiesel). Dagegen finden effiziente Antriebe (effiziente Autos) wiederum kaum Beachtung.

---

de gekommen Vögeln seit 2002 allein dem Jahr 2017 zuzuschreiben. Diese Darstellungsweise war über lange Zeit online verfügbar, erhielt dann zunächst eine zusätzliche Richtigstellung im Onlinebeitrag und schließlich eine Überarbeitung des Beitrags selbst, die nun bis 2023 in der Mediathek verbleiben wird.

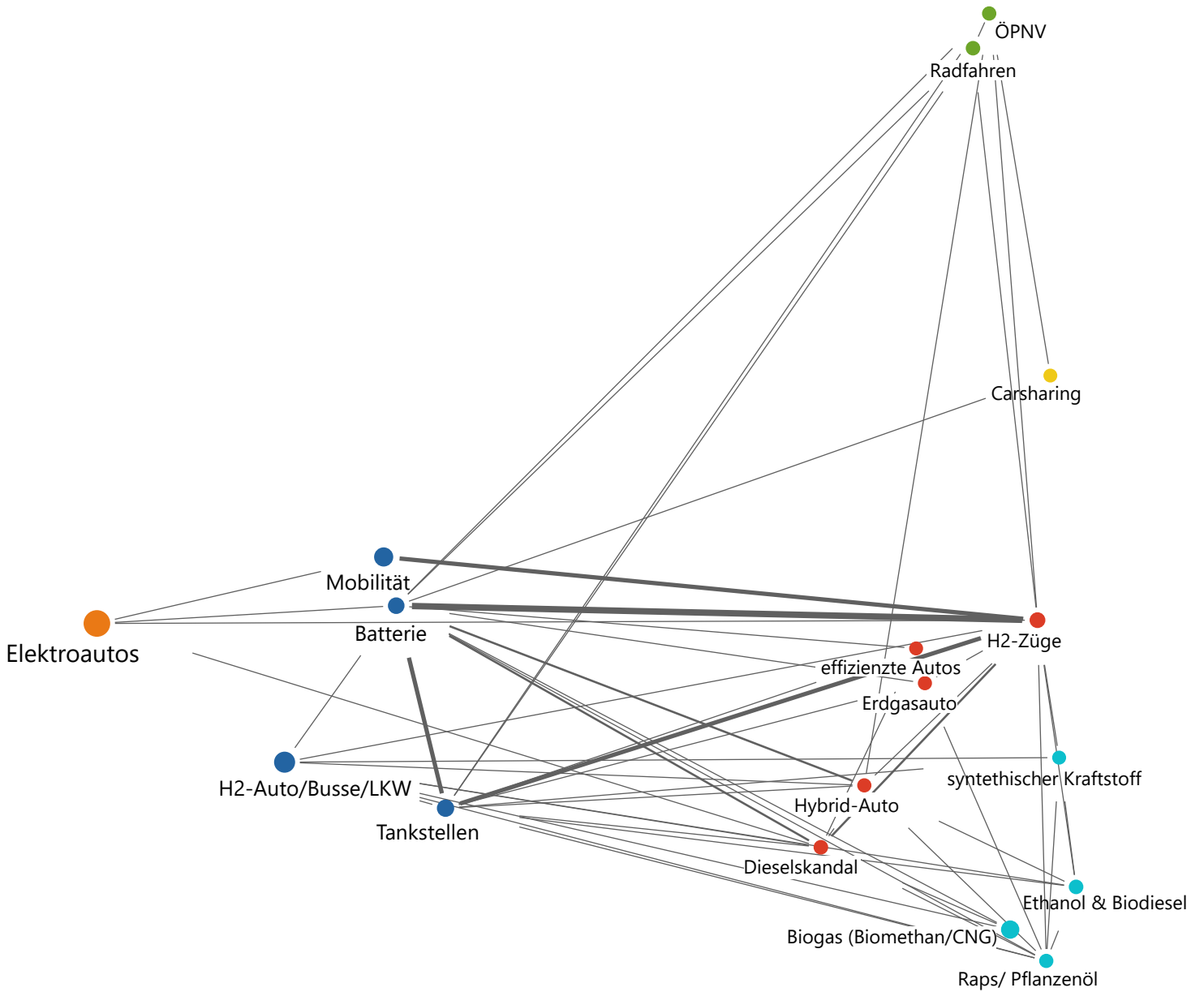
Wenn hier also konstatiert werden kann, dass die Berichterstattung über Mobilität sehr innovationsfreundlich ist, dann muss einschränkend hinzugefügt werden, dass sie sich dabei ganz auf technische Innovationen konzentriert, die Energieeffizienz ignorieren. Darüber hinaus finden ebenfalls soziale Innovationen wie ÖPNV oder Radfahren, welche eine wichtige Rolle in nachhaltigen Verkehrsszenarien spielen, kaum mediale Beachtung im ÖRR. Weder Effizienz noch Suffizienz sind somit als eigenständige Themen von Mobilität erkennbar.

## 4.3 | Codelandkarte des unscharfen Sets Wärme

Eine wichtige Rolle bei der Transformation des Energiesystems spielt die Wärme und Kälte von Gebäuden. Um den hohen Primärenergieverbrauch dieses Sektors zu senken, werden im Rahmen der Energiewende vor allem drei bauliche bzw. technologische Strategien verfolgt:

1. die Optimierung der Gebäudehülle (Dämmung von Gebäuden, Austausch von Fenstern etc.)
2. die effizientere Umwandlung von Energieträgern in Wärme (Steigerung der Energieeffizienz)
3. die Nutzung von Umweltwärme durch Elektrizität.

Dies verbindet sich wiederum mit entsprechenden Endnutzertechnologien und Infrastruktur. Diese Strategien spiegeln sich teilweise direkt in Abb. 25 wider: Wohnen erscheint in unmittelbarer Nähe der Codes Energieeffizienz und Dämmung. Dies kontrastiert mit der abgesetzten Position der Wärmeenergie, die in den Berichten häufiger in Zusammenhang mit



**Abb. 24:** Codelandkarte des unscharfen Codeclusters Mobilität.

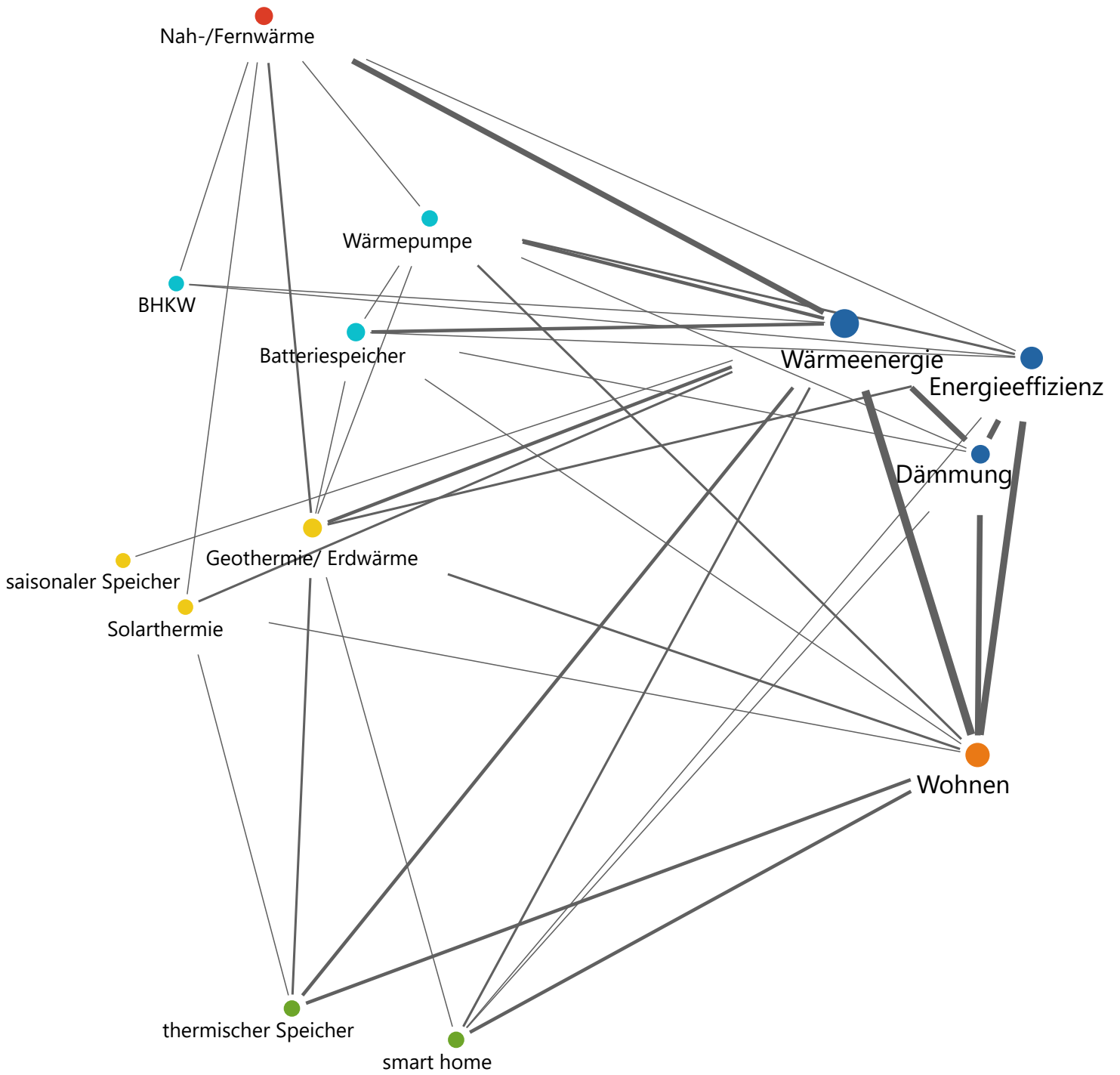


Abb. 25: Codelandkarte des Codeclusters Wohnen/Wärme.



Biomasse auftaucht und auf die Nutzung von Holz als Brennstoff oder von Abwärme aus der Biogaserzeugung und -verbrennung verweist.

Allerdings steht Biomasse wie Wohnen auch in überraschend großer Distanz zu Nah-/Fernwärme sowie den dazugehörigen Effizienztechnologien Solarthermie, Wärmepumpen, BHKW und Speicher (Eisspeicher, saisonaler Speicher). Diese Vielfalt an in der Berichterstattung gezeigter Effizienztechnologie zeigt zwar, dass diese Technologien grundsätzlich Eingang in der Berichterstattung finden, dabei aber nur lose in Verbindung mit dem Anwendungsfeld „Wohnen“ gebracht werden. Ein Blick in die gleiche Codelandkarte, nun aber mit Überschneidungen im Segment (30 Sek) zeigt jedoch, dass Energieeffizienz durchaus in Bezug auf Wohnen besprochen wird – nur eben selten technologisch spezifiziert. Eine explizite Verbindung zwischen Alltagswelt und bestimmten Technologien wird nur in wenigen Berichten hergestellt. Die Berichte sparen nicht generell die spezifische Technologien aus, steigen aber nur selten detaillierter in die regelmäßig komplexen technologischen Lösungen ein. Ein Beispiel dafür ist etwa Biogas bei dessen Nutzung fast immer Blockheizkraftwerke (BHKW) zum Einsatz kommen, was jedoch in keinem Bericht thematisiert wurde.

## 5 | Diskussion

Ausgangsfrage dieser Studie war, ob die TV-Berichterstattung des Öffentlich-Rechtlichen Rundfunks bei der Energiewende voreingenommen ist – und dies insbesondere in Hinblick auf Erneuerbare-Energien-Technologien. Wie die Analyse der scharfen technologischen Sets gezeigt hat, deckt die Berichterstattung alle technologischen Felder der Energiewende ab. Alle 14 Sender berichten über die Energiewende und die mit ihr im Zusammenhang stehenden Technologien, wenngleich auch mit

unterschiedlicher Intensität.

Es zeigte sich, dass relevante Verschiebungen in Hinblick auf die einzelnen Energietechnologien stattfinden. So erhielten Innovationen im Bereich der Automobilität – und hier insbesondere E-Autos – die größte Aufmerksamkeit und verwiesen Berichte zu Windenergie und Netzintegration auf die Plätze. In gewisser Hinsicht dürfte die hohe Bedeutung der Automobilität in der Berichterstattung über die Energiewende die tiefe Verankerung des Individualverkehrs in der Alltagswelt widerspiegeln. Tatsächlich berichtete nämlich die große Mehrheit der Magazinbeiträge aus Konsumentensicht über E- und H<sub>2</sub>-Automobilität und fast nur Nachrichtenbeiträge berichten über die Autoindustrie.

Dies bedeutet nicht, dass die Technologien der Energiewende grundsätzlich wenig präsent wären. Da diese Energietechnologien aber vielfältig und komplex sind, werden sie auch von einer Vielzahl von Berichten vermittelt, die immer wieder andere Zugangsweisen zum Thema suchen. Der Alltagsbezug ist auch bei der Berichterstattung über die anderen Energietechnologien der Energiewende erkennbar, wie etwa in der Berichterstattung zu Energieverhalten von Haushalten und ihrer noch immer neuen, aktiven Rolle als Prosumenten oder der vielfältigen Nutzung von Biomasse im ländlichen Raum als Wärme, Strom oder Treibstoff.

Diese Berichterstattung aus der vorwiegend konsumtiven Perspektive der Zuschauer bietet aber noch keine Gewährleistung dafür, dass damit auch die strategische Dimension der Transformation des Energiesystems sinnvoll widergegeben wird. Dies wird an der unterrepräsentierten Rolle der Wärme- und der Energieeffizienztechnologien deutlich, denen in den langfristigen Transformationsmodellen erheblich mehr Bedeutung zugesprochen wird, als es sich in der gegenwärtigen TV-Berichterstattung widerspiegelt

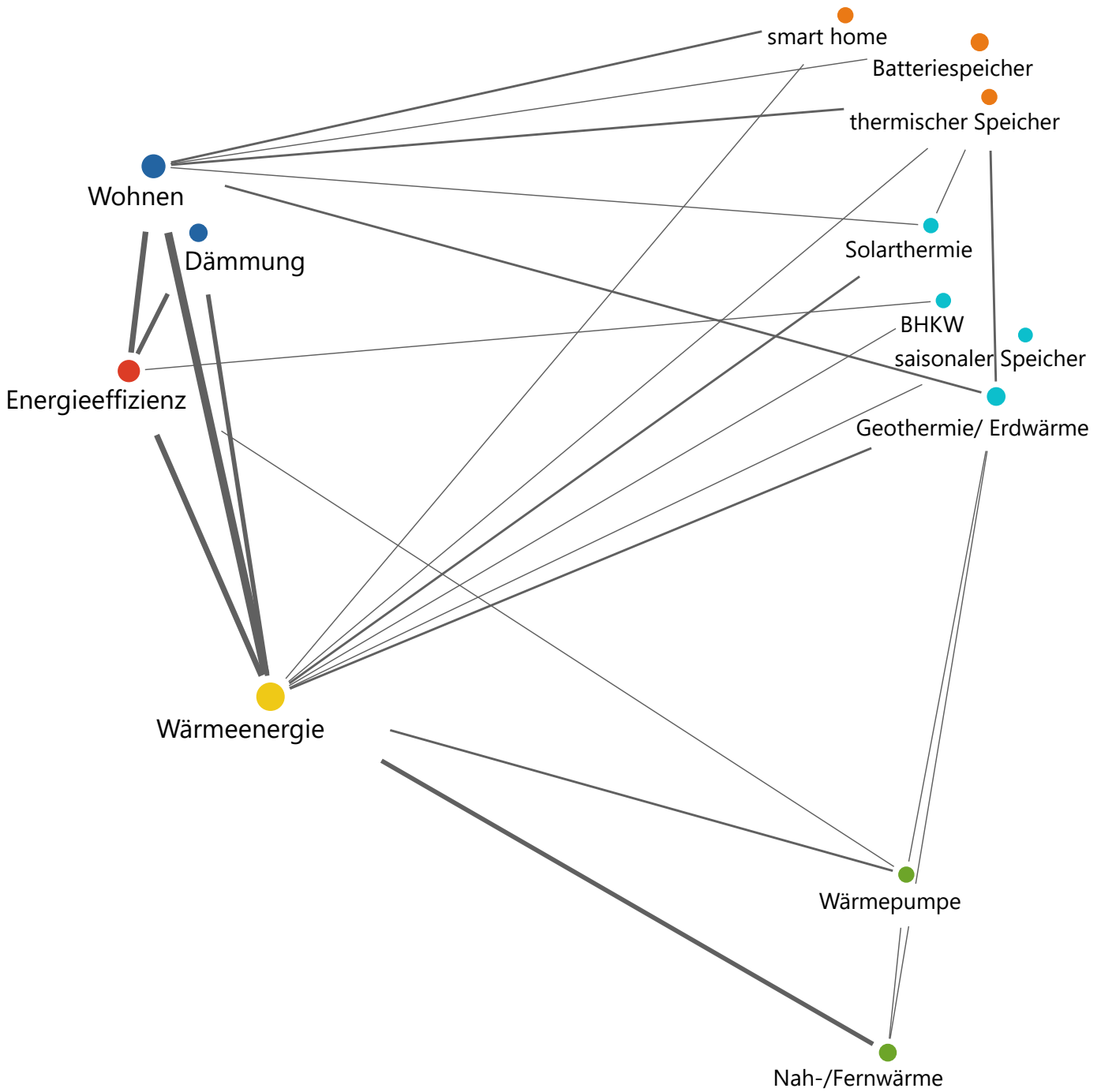


Abb. 26: Codelandkarte des Codeclusters Wohnen/Wärme im Segment (30 Sekunden).

(Agora Energiewende 2017, z. B.).

Dies ist insofern bedauerlich, als dass beide Felder eng mit Alltagspraktiken verbunden sind und so vielfältige lebensweltliche Bezüge bieten, welche die Berichterstattung zur Energiewende noch verstärkter aufgreifen könnte, als sie es derzeit tut. Denn man kann durchaus Beispiele dafür in der Berichterstattung finden, etwa in Berichten über Kommunen, die in die Energieversorgung eingestiegen sind, und diese Entwicklung dann sukzessive mit ihren Bürgerinnen und Bürgern ausgeweitet haben, um weitere Energiepotenziale durch Effizienz und Wärmenutzung zu erschließen. Dies sind Best-Practice-Beispiele, die in der Berichterstattung implizit als Vorbilder eingeführt werden, und die so zweifellos einen Teil des Alltags oder eines möglichen Alltags des Publikums erschließen.

Diese positive Alltagsorientierung der Berichterstattung wird aber von einer negativen Orientierung an Konflikten um die Energiewende überlagert. Diese treten in vielen Formen auf und zeigen an, dass die dezentrale Energieerzeugung auch auf Widerstand in der Bevölkerung trifft. Die Anlässe sind in der Berichterstattung breit vertreten: Sowohl Windenergieanlagen, Stromtrassen als etwa auch Wärmeleitungen sind von Protest betroffen. Neben einer Berichterstattung, die über solche Proteste lediglich berichtet, gibt es auch Beiträge, die derartigen Konflikten auf den Grund gehen und etwa Implementationsprobleme auf der Ebene von Verwaltung und Politik offenlegen.

Die konfliktreiche Darstellung der Energiewende kennzeichnet so auf zweierlei Art eine große Anzahl von Sendungen: 1. als Berichte über Proteste gegen Infrastruktur der Energiewende und 2. als Beiträge, welche die Anknüpfungspunkte der Energiewende in der Alltagswelt (vornehmlich, aber nicht

ausschließlich, marktförmig) bewerten. Zu dieser Alltagsorientierung der Berichterstattung zählt auch die Kritik an Produkten (LED-Lampen, smarte Thermostate, E-Autos etc.) und Dienstleistungen, die vornehmlich die Form von Markttests annimmt und die mit Handwerkertests inzwischen so etwas wie ein eigenes Genre hervorgebracht hat. Ein Teil der Beiträge entsteht aber offenkundig ad-hoc, wobei pragmatisch auf Alltagsthemen wie Reichweite, Preise, Wartung etc. zurückgegriffen wird. Auffällig bei diesen Beiträgen ist, dass dabei die Bewertungskriterien häufig zufällig entwickelt scheinen – und sich aufgrund ihrer Omnipräsenz doch zu einem medialen Stereotypen verdichten können. Doch darin mag noch immer erhebliche Überzeugungskraft für ein breites Publikum stecken, weshalb weniger leichtfertig auf derartige Ad-hoc-Elemente zurückgegriffen werden sollten.

All dies unterstützt die These, dass Konflikte einen hohen Nachrichtenwert besitzen, denn in der Summe fällt die Häufigkeitsverteilung der Kodierungen Konflikt außergewöhnlich stetig ab. Zur Darstellung von Konflikten im Zusammenhang der Energiewende im öffentlich-rechtlichen Fernsehen kann somit festgestellt werden, dass diese überdurchschnittlich häufig Gegenstand der Berichterstattung sind und damit ganz erheblich zum Framing der Energiewende im öffentlich-rechtlichen Fernsehen – und darüber hinaus – beitragen.

Die Berichterstattung des öffentlich-rechtlichen Fernsehens wird dabei von einer alltagsweltlichen Perspektive auf Energiekonflikte bestimmt, bei der die Nebenfolgen der Energiewende stärker in den Blick geraten als die Folgen der Nutzung konventioneller Energien (oder auch nicht-nachhaltiger Technologien). Obgleich diese alltagsweltliche Orientierung durchaus die Anschlussfähigkeit der Berichte an das Publikum sicherstellen kann, kann sie auch mediale Stereotype pro-

duzieren. Und diese zeigen sich teilweise auch in Berichten zur Energiewende im Alltag.

Dies lässt den Schluss zu, dass die Berichterstattung des ÖRR die Energiewende keinesfalls rosig rahmt, wie Kritiker meinen, sondern dass, ganz im Gegenteil, durch die Fokussierung auf Konflikte eine negative Rahmung (framing) erfolgt. Dies gilt insbesondere aufgrund der großen Reichweite besonders zuschauerintensiver Sendungen wie den nationalen Nachrichtensendungen, aber auch den verschiedenen regionalen Nachrichten.

Mit dieser Feststellung sind nun die Sendeformate angesprochen. Diese erlauben generell weniger relevante Aussagen, da Magazine und Nachrichten mit so großem Abstand die am häufigsten verwendeten Sendeformate sind, dass sie das Merkmal „Sendeformat“ stark homogenisieren. Allerdings gibt es dann doch in wenigen Fällen Verschiebungen hin zum Nachrichtenformat, die direkt etwas über die Aktualität und soziale Bedeutung von Technologien wie der Automobilität aussagen.

Wesentlich bedeutsamer ist dagegen die beobachtete regionale Schwerpunktsetzung bei den verschiedenen Energietechnologien, die insbesondere bei der Windenergie, der Automobilität und in der Berichterstattung zu (effizienter) Wärmenutzung zu beobachten war. Hier berichteten der BR und der SWR relativ häufiger über Automobilität als etwa der NDR. Und der MDR berichtete sogar mehr als doppelt so häufig über dieses Thema als über jede andere Energietechnologie. Im Fall der Windenergie war dies andersherum; hier führt der NDR, auch, wenn der SWR hier wieder an zweiter Stelle folgte. Gleichwohl gibt es erklärungsbedürftige regionale Ausprägungen wie etwa der deutliche Unterschied zwischen BR und MDR in der Berichterstattung über (energetische) Biomasse(nutzung).

Diese regionalen Unterschiede weiter aufzulösen, erfordert allerdings valide Daten bezüglich der Grundgesamtheit, die hier nicht zur Verfügung standen. Zu berücksichtigen ist, dass die Berichte über die ARD-Mediathek zwar nach ihrer Ausstrahlung bundesweit verfügbar sind, die Beiträge sich aber dennoch an ein regionales Publikum richten. Dem wird zukünftig noch größere Bedeutung zukommen, da die ARD eine größere Regionalisierung ihrer Berichterstattung anstrebt. Die Frage von möglichen Verstärkereffekten einer konfliktorientierten, und zukünftig verstärkt regionalisierten Berichterstattung legt im Anschluss an den Social-Amplification-of-Risk-Framework (Binder et al. 2015) somit weitere Forschung zur Berichterstattung über die Energiewende nahe.

## 6 | Fazit

Die vorliegende Studie ist der Frage nachgegangen, ob die öffentlich-rechtliche TV-Berichterstattung objektiv über die Energiewende berichtet. Diese These geht implizit davon aus, dass die quasi-föderale Organisationsweise des ÖRR dazu führt, dass sich dessen Berichterstattung affirmativ mit den politischen Zielen der Regierung verbindet und die notwendige Distanz verhindert. Diese These kann im Fall der Energiewende eindeutig zurückgewiesen werden. Gegen die These spricht nachdrücklich, dass gerade die konflikthafte Darstellung der Energiewende breiten Raum in der Berichterstattung zur Energiewende einnimmt. Für andere Themenfelder Berichterstattung muss diese Studie die These unüberprüft lassen.

Entgegen der aufgegriffenen Ausgangsthese berichten die Sender überwiegend angemessen über die Energiewende. Denn die Transformation des Energiesystems ist nicht nur ein lokaler Prozess, in den die Bevölkerung vor Ort

auf verschiedene Arten eingebunden ist, sondern sie ist auch ein nationaler und globaler Diffusionsprozess von Energietechnologien, der nicht zuletzt aufgrund der erheblichen Senkungen von Energieentstehungskosten stattfindet. Insofern ist dieser Prozess nicht grundlegend anders als bisherige Transformationsprozesse, etwa beim Übergang von Segel- zu Motorschiffen oder von der Kutsche zum Automobil.

Vor diesem Hintergrund kommt der Berichterstattung aber auch im kulturellen Kontext von nach wie vor überwiegend national geprägten Diskursen die Aufgabe zu, diese technologische Perspektive offen zu halten. Man könnte vielleicht sogar sagen, dass diese Aufgabe insbesondere einem Öffentlich-Rechtlichen Rundfunk zukommt.

## Literatur

- Acatech. Zur Gestaltung der Kommunikation zwischen Wissenschaft, Öffentlichkeit und den Medien. Technical report, Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina; Deutsche Akademie der Technikwissenschaften – acatech; Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, München, Mainz, Halle, 2014.
- Agentur für Erneuerbare Energien. Akzeptanz in der Fläche, Protest im Lokalen? Technical report, Berlin, 2020. URL <https://www.unendlich-viel-energie.de/mediathek/publikationen/akzeptanz-in-der-flaeche-protest-im-lokalen>.
- Agora Energiewende. Wärmewende 2030. Technical report, Agora Energiewende, Berlin, 2017.
- U. Beck and B. Holzer. Reflexivität und Reflexion. In U. Beck and C. Lau, editors, *Entgrenzung und Entscheidung: was ist neu an der Theorie reflexiver Modernisierung?*, Edition Zweite Moderne, pages 165–192. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 2004. ISBN 3-518-41648-0.
- A. R. Binder, M. A. Cacciato, D. A. Scheufele, and D. Brossard. The Role of News Media in the Social Amplification of Risk. In *The SAGE Handbook of Risk Communication*, pages 69–85. SAGE Publications, Inc., 2455 Teller Road, Thousand Oaks California 91320, 2015. doi: 10.4135/9781483387918.n10. URL <https://sk.sagepub.com/reference/the-sage-handbook-of-risk-communication/i986.xml>.
- F. Brettschneider. Kommunikation und Öffentlichkeitsbeteiligung in der Energiewende. In *Wissenschaftsdialog 2014 Technologie, Landschaft und Kommunikation, Wirtschaft*, pages 13–18. Bundesnetzagentur, Berlin, 2014.
- M. A. Brown and B. K. V. Sovacool. *Theorizing the Behavioral Dimension of Energy Consumption*, volume 1. Oxford University Press, Oxford, jul 2018. doi: 10.1093/oxfordhb/9780190633851.013.9. URL <http://oxfordhandbooks.com/view/10.1093/oxfordhb/9780190633851.001.0001/oxfordhb-9780190633851-e-9>.
- C. Chemnitz. Der Mythos vom Energiewendekonsens. Ein Erklärungsansatz zu den bisherigen Koordinations- und Steuerungsproblemen bei der Umsetzung der Energiewende im Föderalismus. In J. Radtke and N. Kersting, editors, *Energiewende. Energietransformation*, chapter 6, pages 155–203. Springer VS, Wiesbaden, sep 2018. ISBN 978-3-658-21560-6. doi: 10.1007/978-3-658-21561-3\_6. URL [http://link.springer.com/10.1007/978-3-658-21561-3\\_6](http://link.springer.com/10.1007/978-3-658-21561-3_6).
- Deutscher Bundestag (Wissenschaftlicher Dienst). Der Kultur- und Bildungsauftrag der öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunkanstalten. Technical report, 2006.
- Fachagentur Windenergie an Land. Umfrage zur Akzeptanz der Windenergie an Land Herbst 2018. Technical report, Berlin, 2018. URL [https://www.fachagentur-windenergie.de/fileadmin/files/Veroeffentlichungen/FA\\_Wind\\_Umfrageergebnisse\\_Herbst\\_2018.pdf](https://www.fachagentur-windenergie.de/fileadmin/files/Veroeffentlichungen/FA_Wind_Umfrageergebnisse_Herbst_2018.pdf).
- G. C. Feng. Intercoder reliability indices: disuse, misuse, and abuse. *Quality & Quantity*, 48(3):1803–1815, 2014. ISSN 0033-5177. doi: 10.1007/s11135-013-9956-8. URL <http://link.springer.com/10.1007/s11135-013-9956-8>.
- C. Fraune and M. Knodt. Politische Partizipation in der Mehrebenengovernance der Energiewende als institutionelles Beteiligungsparadox. In C. Fraune, editor, *Akzeptanz und politische Partizipation in der Energietransformation*, pages 159–182. Springer VS, Wiesbaden, 2019. doi: 10.1007/978-3-658-24760-7\_8. URL [http://link.springer.com/10.1007/978-3-658-24760-7\\_8](http://link.springer.com/10.1007/978-3-658-24760-7_8).

- F. W. Geels, T. Schwanen, S. R. Sorrell, K. Jenkins, and B. K. V. Sovacool. Reducing energy demand through low carbon innovation: A sociotechnical transitions perspective and thirteen research debates. *Energy Research & Social Science*, 40(November 2017):23–35, 2018. ISSN 22146296. doi: 10.1016/j.erss.2017.11.003. URL <https://doi.org/10.1016/j.erss.2017.11.003>.
- T. Jackson. *Wohlstand ohne Wachstum – das Update*. oekom verlag, München, 2017.
- G. Kalt, D. Wiedenhofer, C. Görg, and H. Haberl. Conceptualizing energy services: A review of energy and well-being along the Energy Service Cascade. *Energy Research & Social Science*, 53:47–58, 2019.
- M. Karidi. Öffentlich-rechtlicher Rundfunk in der Schusslinie: eine Differenzierung. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 68(40-41):17–22, 2018.
- M. Krupp. Daten zur Mediensituation in Deutschland 2018. Technical report, ARD, Frankfurt am Main, 2019.
- B. Oppermann and O. Renn. *Partizipation und Kommunikation in der Energiewende*. German National Academy of Sciences Leopoldina, 2019. ISBN 9783982005317.
- B. Peters. *Der Sinn von Öffentlichkeit*, volume 1836 of *Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft*. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 2007. ISBN 3-518-29436-9, 978-3-518-29436-9.
- U. Pfenning. Eine soziologische Systemanalyse und sozio-ökonomisches Review der Soziotechnik Energiewende. *Zeitschrift für Energiewirtschaft*, 42(2):151–166, 2018. ISSN 0343-5377. doi: 10.1007/s12398-018-0222-6. URL <https://doi.org/10.1007/s12398-018-0222-6>.
- D. Setton. Soziales Nachhaltigkeitsbarometer der Energiewende 2018. Technical report, IASS (Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung), Berlin, 2019.
- J. H. Spangenberg and S. Lorek. Sufficiency and consumer behaviour: From theory to policy. *Energy Policy*, 129:1070–1079, jun 2019. ISSN 03014215. doi: 10.1016/j.enpol.2019.03.013. URL <https://linkinghub.elsevier.com/retrieve/pii/S0301421519301764>.
- J. Strübing. *Grounded Theory*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2004.
- UBA. Energieverbrauch und Emissionen von Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) des Konsums privater Haushalte. Technical report, Umweltbundesamt, Dessau-Roßlau, 2020. URL <https://www.umweltbundesamt.de/daten/umweltindikatoren/indikator-emission-von-treibhausgasen>.
- M. Wagner, T. Maurer, and E. Spittka. Internetfernsehen 2009 bis 2018: Die Entwicklung der Programmangebote in den Mediatheken der Fernsehvollprogramme. In D. Hein, editor, *Content-Bericht. Forschung, Fakten, Trends*, pages 75–107. die medienanstalten – ALM GbR, Berlin, 2019.

